110. Mittwoch, den 13. Mai 1868. **110.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Obersten a. D. Has zu Düsseldorf den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; den bisherigen Konsistorial-Rath Kundler in Stettin zum Ober-Konsistorial-Rath und Mitglied des evangelischen Ober-Kirchen-Raths; den bisherigen Regierungs-Assessor von König zum Landrathe; und den Kreisrichter Dahlmann in Neuwied zum Kreisgerichtsrath zu ernennen; ferner den praktischen Aerzten ꝛc. Dr. Pelkmann und Dr. Riedel in Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Trennung der Schule von der Kirche.

Obgleich wir nicht, wie ein bekanntes Berliner Blatt, die neuesten gesetzgeberischen Fortschritte Oestreichs gegenüber den unsrigen beneidenswerth finden, so müssen wir doch zugestehen, daß sich dort sowohl auf dem kirchlichen als auf dem politischen Gebiete die besten Intentionen zeigen, nur ist freilich noch nicht zu sagen, wie weit sie sich verwirklichen werden. Besonders verdient als bedeutungsvoll hervorgehoben zu werden, daß in Oestreich und ebenso in Bayern, zwei so spezifisch katholischen Ländern, sich eine mächtige Bewegung für die Trennung der Schule von der Kirche kundgiebt. Dieses Streben ist also doch nicht schlechthin für eine protestantische Marotte zu erklären, wofür es, selbst in unserer Provinz von klerikalen Organen noch ausgegeben wird. Die gebildete katholische Welt hängt dem Grundsatze von der Freiheit der Schule, beziehungsweise der Wissenschaft, nicht minder aufrichtig an, als der Protestantismus.

Auffallen muß aber, wenn wir zu den beiden genannten Ländern zurückkehren, die Bedenklichkeit, welche sich in den gesetzgebenden Körpern Münchens und Wiens zeigt, die eigentliche Ursache zu nennen und näher zu erörtern, welche die Gebildeten dieser Zeit auffordert, mit solcher Entschiedenheit auf diese Trennung zu dringen. Ueberall fußt man nur auf den beiden Sätzen: dem Klerus soll der Religionsunterricht in den Schulen bleiben, die Lehrer aber und die übrigen Lehrgegenstände sollen von dem Klerus unabhängig sein. Warum man diese Unabhängigkeit verlange, dessen ist man sich wohl bewußt; man erkennt, daß sich die neuere Wissenschaft mit der alten kirchlichen Glaubenslehre im Widerspruch befinde, man empfindet die Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Bildung der Jugend, und man will daher die Geistlichkeit, welche die Schule in dem Rahmen der alten Dogmatik festzuhalten sucht, nach Möglichkeit von dem Einflusse und der bisherigen Herrschaft über Lehrer und Schüler fern halten. Allein auf diese Weise entsteht ein eigenthümlicher Uebelstand, den man sich verhehlt, um dem Klerus oder der „Kirche", wie sich die Kleriker gewöhnlich ausdrücken, nicht zu nahe auf den Leib zu rücken. Es ist nämlich augenscheinlich, daß der Geistliche, welcher sich an die veraltete Weltanschauung der alten Hebräer in der Bibel hält, im Religionsunterrichte vieles vorträgt und von den Schülern Glauben dafür verlangt, was der weltliche Unterricht nicht mehr anerkennen kann und die Erfahrungen im Gebiete der Naturwissenschaften geradezu widerlegen.

Auf diese Weise muß an jeder, insbesondere jeder höheren Schule ein beständiger Krieg zwischen geistlichen und weltlichen Lehrern entstehen; was der eine Lehrer dem Schüler für wahr darstellt, erklärt der andere für unhaltbar, für falsch, und wo zuletzt der Sieg bleibt, zeigen die bisherigen Realschulen deutlich genug; die Schüler treten auf die Seite der Wissenschaft, halten den Geistlichen für einen befangenen oder nur seinen Standesinteressen dienenden Mann und erklären die Anschaungen der alten Dogmatik für antiquirt. Ein Mitglied der klerikalen Partei im östreichischen Abgeordnetenhause hat auf diesen Zwiespalt hingewiesen. Es erzählte, der Religionslehrer an einer höheren Lehranstalt habe seinen Schülern erklärt, daß die Welt in sechs Tagen geschaffen worden sei, der Lehrer der Physik dagegen habe denselben Schülern gesagt, daß er dies nicht glaube! wohin soll eine solche widersprechende Unterrichtsweise führen? Der geistliche Herr meinte, der weltliche Unterricht müsse sich also dem geistlichen unterordnen und es dürfe in der Schule nichts gelehrt werden, was nicht zur Bibel stimme. Wir aber glauben, unsere Zeit verlange das gerade Gegentheil: die Kirche vielmehr soll ihr Glaubensbekenntniß zeitgemäß reformiren, sie soll nicht mehr behaupten, daß jedes Wort in der Bibel eine höhere göttliche Offenbarung sei, sondern sagen, die Bibel enthalte zwar vortreffliche religiöse Wahrheiten, aber, als ein Buch aus so alten Zeiten, natürlich auch vieles, was zu dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr stimme. Nur durch eine neue zeitgemäße kirchliche Reformation kommen wir aus diesem traurigen beständigen Widerspruche zwischen Kirche und neuerer Wissenschaft und Bildung heraus, und nur durch eine solche kann die Geistlichkeit für die Zukunft ihr Ansehen und ihren Einfluß auf die Gemeinden behaupten. Im andern Falle wird die Kluft zwischen Klerus und Laienwelt immer größer und bringt zuletzt eine große neue Kirchentrennung hervor, eine neue Konfession, in welcher sich die Denkenden aller alten Konfessionen zusammensammeln.

Das in katholischen Gegenden von dem Klerus beherrschte Landvolk wird diesen Gang der Ereignisse nicht aufhalten. Das Landvolk bedarf nur einer vorsichtigen Aufklärung, die bis jetzt durch die Kleriker von ihm abgehalten wird; es ist sehr empfänglich dafür. Vereine, die sich zum Zweck setzten, durch die Vertheilung kleiner Flugschriften dieses Ziel anzustreben, würden in kurzer Zeit wesentliche Resultate erreichen. Die Durchführung des neuen Schulgesetzes wird freilich schon für sich eine solche Wandlung herbeiführen, aber erst nach einer Reihe von Jahren, während welcher das für Schule und Leben so nachtheilige Gezänk zwischen geistlichem und weltlichem Unterricht, zwischen den Kanzelvorträgen und dem Bildungsstand der Gemeinden beständig noch fortdauern und in die Gemüther der Jugend, ja vielleicht in das Heiligthum der Familien manchen bedenklichen Zwiespalt pflanzen dürfte.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 11. Mai. Mehreren Blättern ist die Mittheilung gemacht worden, es werde beabsichtigt, den Schluß des Zollparlaments möglichst rasch herbeizuführen, worauf dann noch in kürzester Frist die unterbrochenen Arbeiten des Reichstages beendet werden sollten, damit dieser ohne Erledigung des Budgets seine Sommersession Mitte Juni beschließen könne. Diese Annahme hat aber sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Es sprechen vielmehr erhebliche politische Gründe dafür, daß man dem Drängen einiger Mitglieder nach baldigem Schluß des Reichstages nicht nachgebe, sondern diesen mit der nöthigen Ruhe seine volle Aufgabe, namentlich auch die Feststellung des Bundeshaushaltsetats, zu Ende führen lasse. Damit dürfte allerdings die Zeit bis Anfang Juli verstreichen. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß andernfalls eine Wiedereinberufung zum September erfolgen müßte und daß dann möglicherweise die rechtzeitige Berufung des preußischen Landtags zur Erledigung des preußischen Budgets verhindert werden könnte. An dem Bundeshaushaltsetat wird eifrig gearbeitet und steht der Abschluß der Vorlage in kürzester Frist bevor. Einen Theil derselben, welcher den Etat des Bundeskanzleramtes umfaßt, habe ich bereits vor mir liegen. Derselbe fordert als Gesammtsumme der fortdauernden Ausgaben 178,350 Thlr. für das Jahr 1869 gegen die Summe von gegen 70,550 Thlr., welche der Etat für 1868 aufweist. Die bedeutende Erhöhung findet zum größten Theil darin ihre Erklärung, daß die Ausgaben an Pension und Unterstützung für die Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinschen Armee einen neuen Posten von 76,000 Thlr. ausmachen. Bei den Besoldungen ist ein Mehr von 7300 Thlr. und für den Dispositionsfonds des Bundeskanzlers zu unvorhergesehenen Ausgaben ein Mehr von 20,000 Thlr. veranschlagt

Der Provinzial-Landtag für Brandenburg hat den Beschluß gefaßt, seine Verhandlungen in auszüglichen Mittheilungen durch den „Staatsanzeiger" zu veröffentlichen und hat dafür die Genehmigung des Ministers des Innern nachgesucht und erhalten.

Bekanntlich ist durch das Bundesgesetz v. 9. November 1867 die Befreiung der Mennoniten vom Militärdienst aufgehoben. Andererseits war durch die bisherige Gesetzgebung eine Kompensation eingeführt, gemäß welcher sie zu besonderen Zahlungen verpflichtet und in Ausübung der bürgerlichen Rechte beschränkt waren Die Staatsregierung hat jedoch die Ansicht gewonnen, daß in Folge der bundesgesetzlichen Aufhebung der Exemtion vom Kriegsdienst auch jene Kompensation ohne Weiteres und ohne Gesetz aufhöre, und in diesem Sinne hat auch schon der Landtag die Angelegenheit behandelt. Jetzt hat der Minister des Innern durch einen Erlaß die 4 Regierungen der Provinz Preußen benachrichtigt, daß auch die Beschränkung der Mennoniten in Ansehung der Erwerbung von Grundbesitz naturgemäß in Wegfall gekommen sei.

Die Nachricht der Wiener „Presse", daß Preußen die Vermittlung Oestreichs in der nordschleswigschen Frage nachsuchen wolle, ist völlig aus der Luft gegriffen.

— Abgeordnete erzählen, in höheren militärischen Kreisen sei das Gerücht verbreitet, daß zur Herbeiführung weiterer Ersparnisse beim Gardekorps keine größeren Herbstübungen in diesem Jahre stattfinden und die Reserven schon Anfang August in die Heimath entlassen werden sollen. Es sollen überhaupt internationale Unterhandlungen wegen weiterer Armeereduktionen schweben.

— Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Am Sonnabend früh hat noch eine letzte Konferenz wegen des Schweizerischen Handelsvertrages stattgefunden. Man hat nochmals in Erwägung gezogen, ob sich die zuletzt hervorgetretene Schwierigkeit durch einen Kompromiß überwinden lasse, hat sich aber zu beiderseitigem Bedauern überzeugt, daß dies für jetzt unmöglich sei. Und so sind denn die Verhandlungen officiell suspendirt worden. Die schweizerischen Unterhändler verlassen Berlin, ohne daß das gewünschte Resultat erzielt werden konnte. Eine eventuelle spätere Wiederaufnahme der Unterhandlungen soll dadurch nicht ausgeschlossen sein. Jedenfalls trennt man sich, ohne daß die guten poltischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern dadurch im Mindesten berührt wären. Man hat Ihnen von Bern berichtet, die Süddeutschen Staaten hätten für ihre Biere gleichmäßige Konsumtionsgebühren wie für die inländischen schweizer Biere verlangt, was gegen die schweizerische Verfassung sei. Dieses Detail ist wahrscheinlich richtig, aber es erschöpft nicht die ziemlich verwickelte und zum Theil noch nach anderen Seiten hin schwierige Frage, die sich für jetzt unlösbar erwiesen hat. (Die schweizerischen Kommissare sind am 11. früh nach der Schweiz zurückgereist.)

— Die russische [illegible] hat nunmehr, gutem Vernehmen nach, wenigstens einer Grenzzoll-Plackerei ein Ziel gesetzt und verordnet, daß der plötzlich eingeführte Zoll für „gebrauchte Säcke", welche nach Polen (dem Weichsellande) von preußischen Geschäftstreibenden zur Ausfuhr dort angekaufter Erzeugnisse, als Wolle, Getreide ꝛc. eingeführt wurden, fortan nicht mehr erhoben werde. Die Erhebung war in der That auch zu stark.

— Dem Eisenbahnbau in Ostpreußen hat sich immer das Vorurtheil entgegengestellt, daß die verhältnißmäßig kleine Bevölkerung und der Mangel an Industrie Schienenwege nicht unterhalten können. Haben schon die Betriebsresultate der Ostbahn das Haltlose dieses Vorurtheils bewiesen, indem sie dem Staate für das aufgewendete Kapital eine Rente von mehr als 6 pCt. abführt, so scheint jetzt die ostpreußische Südbahn ebenfalls den Beweis zu liefern, daß der Verkehr in der Provinz Preußen auf die Eisenbahnen wartet und diese nicht nöthig haben, auf den Verkehr zu warten. Seit Hinzutritt der 6 Meilen langen Linie Bartenstein-Rastenburg im November 1867 hat sich die Einnahme stetig gehoben und ist pro Meile und Monat vom Jahre 1866, wo sie 1170 Thlr. betrug, im Jahre 1867 auf 1353 Thlr. gestiegen, in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres aber auf mehr als 1400 Thlr. Es ist diese Entwickelung um so bedeutungsvoller, da der Verkehr durch den drückenden Nothstand keine Unterbrechung erlitt, die ostpreußische Südbahn überhaupt erst nach der Vollendung im nächsten Jahre ihre eigentliche Verkehrsbasis in dem dann zu erreichenden Anschlusse an die große russische Eisenbahn finden wird.

— Von den jüngeren rheinischen Dichtern, die sich seit Jahren zumeist in der lyrischen Poesie versucht haben, ist einer der talentvollsten, Karl Siebel, am Sonnabend in Elberfeld gestorben. Er

---

Berliner Briefe.

III.

Berlin, den 7. Mai.

Es ist ein eben so großer Uebelstand, wenn der Feuilletonist zu wenig, als wenn er zu viel Stoff zum Plaudern hat. In der letzteren Lage befinde ich mich heute, da es sich darum handelt, Ihnen zu erzählen, was sich Alles seit vierzehn Tagen Neues und Interessantes in unserer jungen Weltstadt begeben.

Ich würde Ihnen nun zuerst von dem Zollparlament sprechen, wenn ich nicht wüßte, daß die Politiker die stenographischen Berichte über die Sitzungen ohnehin nie versäumen zu lesen und andererseits, daß die schönere Hälfte des Menschengeschlechts ein Referat darüber mit jenem bezeichnenden Herabziehen der Lippen, das da sagt: „Gott wie langweilig!" aus der Hand legen würde.

Also — ein anderes Bild. Wenden wir uns zu den Novitäten, welche in den letzten Wochen über die Bretter gegangen sind. Laubes „Böse Zungen" haben just vorher eben so viel von sich reden gemacht, als nachdem sie gesprochen.

Zu der ersten Aufführung des Stückes im Wallnertheater hatte der Berliner Parnaß ein besonders starkes Kontingent geliefert, und es war ein Schauspiel im Schauspiel, die mehr oder minder geistreichen, offenen oder verschlossenen Mienen dieser Kunstrichter zu beobachten. Laube kann übrigens mit dem Erfolge seines Werkes, dessen eingehende Besprechung uns hier zu weit führen würde, recht zufrieden sein, denn die Aufnahme von Seite des Publikums war eine enthusiastische zu nennen, und der Dichter wurde nach dem zweiten Akte und zum Schlusse wiederholt gerufen.

Die Bühnen rüsten sich jetzt alle zum Sommerfeldzuge und während Direktor Cerf für das Viktoria-Theater Gottschall's „Katharina Howard" erworben hat, wird im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater Labiche's „Chemins de fer" in Scene gehen und das neueste Kassenstück des Karltheaters „Die Pfarrersköchin", ein Lebensbild von O. F. Berg. „Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen" und wo so viel Komödie gespielt wird, wie hier in Berlin, da ist's kein Wunder, wenn die Theaterpassion auch einmal die haute volée ergreift und Helmerding's und Anna Schramm's Lorbeeren unsere Herren und Damen nicht mehr ruhig schlafen lassen.

Und so kam es denn, daß die Dilettanten-Vorstellung im Saale des Schauspielhauses uns mehrere nette Lustspiele zu schauen gab, bei deren Vorführung wir die Bemerkung nicht unterdrücken konnten, daß, wenn der Mensch im Allgemeinen eine mehr oder minder angeborene Befähigung zum Komödienspielen hat, dies bei dem schönen Geschlechte in doppelten Maße der Fall ist, denn hier konnte von „Dilettantismus" kaum die Rede sein und jede Schauspielerin von Fach hätte Fräulein v. Gleissenberg und Fräulein Noël um ihre Darstellungskunst beneiden können.

In der verflossenen Woche drehte sich das Tagesgespräch auch hier hauptsächlich um den Giftmordprozeß Ebergenyi-Chorinsky, denn seit der Ermordung Gregys hat es keinen Kriminalfall gegeben, der geeignet war, ein allgemeineres Interesse zu erregen.

Man riß sich um die Zeitungen, welche die detaillirtesten Berichte brachten, und da ich im eigenen und dem Interesse einiger liebenswürdigen Kolleginnen an der Quelle schöpfen wollte, ließ ich mir aus Wien das Extrablatt der „Morgenpost", betitelt: „Vom Gerichtshof" senden, und bewunderte dabei die Virtuosität, mit der dies Blatt dem Publikum den Skandal-Prozeß mundrecht gemacht hatte. Und dazu Holzschnitte (wohl ohne Anspruch auf Porträtähnlichkeit) mit Ueber- und Unterschriften, die schon allein eben so lockend als vielversprechend waren — da hieß es z. B.: „Die Mörderin im Gerichtssaal." „Julie schließt mit der Gräfin einen Freundschaftsbund, und vergiftet die Letztere, während Beide mit ihren Tassen anstoßen." „Wie die Gerichtskommission das Zimmer der Gräfin fand" ꝛc.

Da man wußte, daß ich Verbindungen in Wien habe, ließ man mir keine Ruhe mit Fragen über Fragen, ob Julie schön sei und wenn dies der Fall, welches Genre diese Schönheit habe. Ich glaube, Sie errathen leicht, wer diese Fragen an mich richtete. In Wahrheit, es war stets ein schöner Mund — und da man für einen solchen — besonders wenn die übrigen Eigenschaften seiner Besitzerin nicht im Widerspruche mit demselben stehen, stets ein Uebriges thut, so veranlaßte ich einen Freund in Wien, einer der Verhandlungen beizuwohnen, lediglich zu dem Zwecke, mir sein Urtheil über

ist nur 32 Jahre alt geworden und hielt sich in letzterer Zeit auf der Insel Madeira auf. Von dort zurückgekehrt ist er bald darauf in seiner Heimath einer unheilbaren Brustkrankheit erlegen.

Köslin, 10. Mai. Die feierliche Einweihung des Beitzke-Denkmals auf dem hiesigen Friedhof hat heute Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung stattgefunden; der Oberprediger Wagner hielt die Festrede.

Sächsische Herzogth. Gotha, 10. Mai. J. K. H. die Kronprinzessin von Preußen beabsichtigt dem Vernehmen nach, einen Theil des Sommers auf dem Lustschlosse Reinhardsbrunnen zuzubringen und soll bereits zu Anfang des künftigen Monats daselbst eintreffen. Von Sr. H. dem Herzoge sind J. K. H. die sämmtlichen Gebäude zur Verfügung gestellt worden.

Oestreich.

☾ Wien, 10. Mai. In dem Augenblicke, wo es beschlossene Sache ist, daß im Laufe des nächsten Monats der Reichsrath den Landtagen wird Platz machen müssen, ist es schon der Mühe werth, die czechische Agitation wieder ins Auge zu fassen. Um die Bedeutung derselben klar zu erfassen, muß man sich im Auslande zunächst vergegenwärtigen, welchen rohen, hussitisch revolutionären Charakter sie zu allen Zeiten an sich getragen hat, und wie es der heilloseste Fluch der kirchlichen Reformbewegung in Oestreich war, daß die Czechen dabei die erste Violine gespielt. In den Tagen der Hussitenkriege wurden jene Gesetze erlassen, die jedem Nichtczechen in Böhmen das Erbrecht, ja das Recht, Zeugniß vor Gericht abzulegen, absprachen; und unter dem Winterkönige wurden sie von den „Patrioten" erneuert. In dieser Neigung zur Gewaltthätigkeit liegt heute eine um so größere Gefahr, als die Czechenblätter in Prag aus der, übrigens auch offen zu Tage liegenden Absicht kein Hehl machen, die Masse des Volkes durch nationale Hetzen und Putsche von jeder Theilnahme an dem neuen Verfassungsleben abzuhalten und sie dafür zu ernsten Krawallen vorzubereiten. „Die Proteste gegen die Finanzvorlagen helfen noch nichts — schrieb neulich ein Prager Blatt — die Nation muß also ernstere Hebel gegen den Dualismus in Bewegung setzen." Die stärkste Bedrohung der neuen Aera aber liegt darin, daß die czechische Partei innig verwachsen ist mit jenen schlimmsten Gegnern der Freiheit, den böhmischen Hochtories und Hochkirchlern, welche die Erschütterung des Konkordats vollends aus dem Häuschen gebracht hat, und denen gleichzeitig alle Hintertreppen bei Hofe wohlbekannt sind, um den geringsten Umschlag des Windes in den Regionen der Kamarilla gehörig auszubeuten. Im Namen dieser Herren erklärt das „Vaterland" Tag aus Tag ein, Alles, was seit Belcredis Rücktritt geschaffen, müsse und werde „verächtlich zerbrochen und mit einem Fußtritt in die Ecke geschleudert werden", sobald die Blaublütigen wieder ans Ruder kommen. Sie sehen, welche Gefahr in dieser Koalition liegt, wo die „Nationalen" fest gewillt sind, es zum Biegen oder Brechen zu treiben, und eine Phalanx von Kavalieren und Prälaten hetzend im Hintergrunde steht, um die Krisis dann sofort im Interesse des feudal-ultramontanen Absolutismus zu verwerthen. Die Wiedereröffnung des Prager Landtags nun soll das Signal zur Katastrophe werden. Daß die mit dem Adel und den Prälaten durch Dick und Dünn gehende Fraktion der Altczechen unter Palaczky und seinem Schwiegersohne Rieger auf dem Landtage nicht erscheint, ist bereits gewiß. Von den Jungczechen unter Sladkowski und Skrejkowski steht es noch nicht ganz fest, ob sie sich diesem Vorgange anschließen werden. Aber mögen sie nun kommen oder nicht, jedenfalls wird man durch Vorgänge innerhalb wie außerhalb des Landtagssaales die Auflösung der Versammlung zu erzwingen wissen. Schon jetzt werden alle Hebel angesetzt, um das Volk in „nationale" Aufregung zu bringen, und damit wird man unausgesetzt fortfahren. Die Agigation gegen die Steuervorlagen hat den ersten Anstoß gegeben. Am nächsten Sonntag soll dann der Grundstein zu einem czechischen Nationaltheater in Prag gelegt werden, für das es leider zur Stunde noch an einer dramatischen Literatur, so wie an Geld zum Ausbau fehlt. Kluger Weise haben die Meneurs hierzu den Nepomukstag gewählt, wo es in Prag von Processionen czechischer Landleute zu Ehren des Nationalheiligen aus dem ganzen Königreich wimmelt. Dann folgt die Einweihung der neuen Moldaubrücke u. s. w. Die polnischen Adelsfamilien, so wie die beiden Kasinos in Lemberg aber haben die Einladungen zur Betheiligung an dem „slawischen" Feste in Prag dahin beantwortet, daß sie gar nicht daran denken könnten, den Urhebern der Moskauer Orgien von 1867 Gesellschaft zu leisten. Von Galizien aus haben die Czechen nichts zu hoffen.

— Eine offiziöse Korrespondenz der „Karlsr. Ztg." enthält folgende Mittheilung: Man hat hier, dem Vernehmen nach, bereits die Gewißheit, daß die römische Kurie sofort nach der Publikation der konfessionellen Gesetze einen entschiedenen Protest gegen deren rechtliche Möglichkeit und Gültigkeit einlegen wird. Es dürfte das auch einer der Gründe sein, weshalb mit der kaiserlichen Sanktion gewartet wird, bis der ganze Komplex jener Gesetze vom Reichsrath beschlossen worden. Man hat die jedenfalls verbitternde Prozedur vermeiden wollen, auf den Protest gegen das erste und zweite Gesetz unmittelbar mit der Publikation des dritten antworten zu müssen.

— Vom hiesigen General-Kommando ist an sämmtliche Unterabtheilungen ein Befehl erlassen worden, in welchem der Gebrauch des Augenzwickers bei Offizieren verboten wird, indem diese „besonders bei jungen Offizieren sehr häufig vorkommende Mode nicht nur schädlich, sondern auch unschicksam ist, besonders wenn der Betreffende mit gezogenem Säbel an der Spitze seiner Abtheilung steht."

Prag, 10. Mai. Heute fand eine Versammlung von etwa 20,000 Czechen statt, in der unter hitzigen Reden eine Resolution angenommen wurde, welche sich gegen die neuen Steuergesetze und für die Selbstständigkeit des Königreichs auf gleicher Basis mit Ungarn sowie endlich für Einberufung eines Landtags behufs Einführung des allgemeinen Stimmrechts aussprach.

(Tel. des Dz. pozn.)

Großbritannien und Irland.

London, 7. Mai. Großes Ketzergericht ward gestern Nachmittag in der St. James Halle über die Gottlosen gehalten, so in blinder Vermessenheit ihre tempelräuberische Hand an die irische Staatskirche zu legen wagen. Richter war der Erzbischof von Canterbury, Beisitzer die Erzbischöfe von York, Armagh und Dublin, 18 Bischöfe, dazu 5 Herzoge, 4 Marquis, 18 Earls, 7 Viscounts, 14 Barone und 88 Mitglieder des Unterhauses mit oder ohne Titel; von welcher Seite, ist wohl überflüssig zu bemerken. Daneben saßen auf der Tribune noch viele andere geistliche und weltliche Würdenträger, hoch angesehene Leute in ihren Kreisen. Kurz, es war eine so vornehme und zahlreiche Versammlung, wie sie sonst nur an Empfangstagen bei Hofe oder bei den Tanzgesellschaften unserer hocharistokratischen Damen anzutreffen ist. Die weiten Räume der Halle boten gleichfalls einen äußerst feierlichen, ja, poetischen Anblick. Wie sich über das nächtliche Meer oft leuchtende Wellensäume hinziehen, so zogen sich die parallelen Linien der weißen Halsbinden über die weite Fläche der schwarzen Priestergewandung. Auf den Trompetenruf des Erzbischofs von Canterbury waren sie alle herbeigeströmt aus Stadt und Land, wie ein Augenzeuge sie beschreibt: „Dürre, hungrige studirende Geistliche, die auf dem Rücken griechischer Verba in eine fette Pfründe einreiten möchten; behäbige, wohlbeleibte Geistliche, die seit zwanzig Jahren an den Fleischtöpfen der Staatskirche sitzen; sonnverbrannte, mahagonifarbige, gutmüthig schmunzelnde Landpfarrer, deren unverhohlenes Mißtrauen gegen Disraeli nur von ihrem Hasse gegen Gladstone übertroffen wird." Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer ziemlich kurzen Rede, der Lord Mayor von London begründete die erste Resolution, welche die Nothwendigkeit betonte, das Band zwischen Kirche und Staat zu erhalten. Zur Unterstützung erhob sich der Bischof von Oxford, und nun stellte es sich heraus, daß unter der horchenden Herde sich auch schwarze Schafe befanden. Denn es erscholl lautes Zischen, und als der Prälat erst einige Sätze gesprochen, hatte der Lärm einen solchen Grad erreicht, daß der Erzbischof von Canterbury den Vorsitz aufzugeben drohte. Der Tumult legte sich erst, nachdem einer der zischenden Frevler beim Kragen gefaßt und summarisch hinausgeschmissen worden war, was denn die Genossen des Uebelthäters auf einige Zeit zur Ruhe ermunterte. Die Rede des Bischofs ist eine gute Probe seiner bekannten dogmatischen Unduldsamkeit und zugleich ein charakteristisches Beispiel von der Sophistik, mit welcher die Berechtigung der protestantischen Staatskirche in Irland bewiesen wird. Der Unbefangene sollte fast glauben, diesen geistlichen Herren hätte die Natur ein ganz besonders organisirtes Denkvermögen gegeben. Und der Bischof behauptet schlankweg, daß die katholische Bevölkerung Irlands in die protestantische Staatskirche verliebt sei, und daß nur einige englische Wühler und Freidenker das ganze Geschrei von irischer Unzufriedenheit mit der Bevorzugung eines fremden Glaubensbekenntnisses erhoben hätten. „Von jedem Pfarrhause, in welchem ein Mann Gottes mit einer heiligen Familie lebt, verbreiten sich täglich tausend Einflüsse, welche den Aberglauben ringsum zerstören, u. s. w., das erkennen die irischen Katholiken an, und deßhalb lieben sie nicht den protestantischen Pfarrer allein — das mag wohl an vielen Orten der Fall sein —, aber die protestantische Staatskirche. Der Bischof von London, von dessen Einsicht man wohl ein weniger schiefes Urtheil erwartet hätte, begründete darauf eine Resolution, daß die Abschnffung der irischen Staatskirche ein schwerer Schlag gegen den reformirten Glauben des Landes sein, die Oberhoheit der Krone schwächen und die Uebermacht einer auswärtigen Macht (d. i. des Papstthums) in Ihrer Majestät Gebiet fördern würde. Der Earl von Harrowby und der Erzbischof von York sprachen in gleichem Sinne. Eine dritte Resolution, welche zugiebt, daß Veränderungen in der Stellung der irischen Kirche an der Zeit seien, aber alle radikalen Maßregeln ablehnt, wurde von Stanley, dem rühmlichst bekannten Dechanten von Westminster, befürwortet. Aber, aber, der Dechant wagte sich zu weit vor. Die erstere Hälfte der Resolution war ihm offenbar die bedeutendere; auch legte er wohl Gewicht auf den staatlichen Charakter, weniger aber auf die weltlichen Einkünfte der Kirche, ja, er wagte es, den Grundsatz freiwilliger Kirchenbeiträge nicht zu verurtheilen, sondern fast zu loben. Darauf erhob sich gewaltiger Lärm, und als er nun gar die Nothwendigkeit von Verbesserungen, selbst in der englischen und schottischen Kirche, anerkannte, steigerte sich das Pfeifen, Zischen, Heulen zu einem solchen Grade, daß er nach einigen fruchtlosen Versuchen davon abstehen mußte, weiter zu reden. Auch die Bemühungen des Vorsitzenden drangen nicht durch, um Ruhe zu stiften, Dechant Stanley mußte also seinen gesunden Menschenverstand für sich behalten, wie es ihm denn schon öfter vorgekommen ist. Es klang sehr kühl, als kurz darauf Lord Chelmsford, dem Vorsitzenden den üblichen Dank der Versammlung darbringend, den Ausspruch that: „Die Feinde der Kirche haben geschrieen und auf ihre Stärke gepocht, während die Freunde der Kirche geduldig und schweigsam hinter starken Wällen den Gang der Ereignisse verfolgt haben." Was das Schreien angeht, so ist es von den „schweigsamen Freunden" bei dieser Gelegenheit sattsam nachgeholt worden. Wenn Jemand Gewinn aus dem Verlaufe dieser Versammlung zieht, so ist es — Gladstone. (Köln. Z.)

— Amtlichen Berichten englischer Aerzte an ihre Regierung sind folgende statistische Daten entnommen. Es handelt sich hierbei speziell um den günstigen Einfluß, den die Anlage von Wasserleitungen und Abzugskanälen, Trockenlegung des Untergrundes und öffentliche Reinlichkeit im Allgemeinen auf die durch Epidemien verursachte Sterblichkeit ausübt.

Das Resultat ist überall ein höchst günstiges und ergiebt sich schon in den allerersten Jahren nach Einrichtung der angeführten Reformen.

In Cardiff (30,000 Einwohner) fiel die enorme Sterblichkeit
von . . . . 33 unter je 1000 auf 22,
in Newport (20,000 Einwohner) von . 32 " " " " 21
und in Salisbury, Croydon, Maklesfield und Merthyr fiel sie um ein ganzes Fünftel des Prozentsatzes.

In Cheltenham, wo vor Einführung der öffentlichen Wasser- und Latrinenwerke bei einem im Ganzen sehr günstigen Gesundheitszustande die Ziffer der an Typhus Sterbenden 8 zu 10,000 betrug, erreicht sie jetzt nur noch etwas über 4; in Brystol fiel sie um ein Drittel, in Leicester um die Hälfte.

Ganz ähnliche und zum Theil noch günstigere Verhältnisse ergaben sich in acht anderen volkreichen Städten nach Einführung der genannten Reformen.

Der Verlauf und die Sterblichkeit bei der Cholera bietet dieselben Resultate dar. Ueberall wo man seit ihrem früheren heftigen Auftreten für Kanalisirung und Reinlichkeit gesorgt hatte, zeigte sie bei späteren Invasionen ungleich geringere Heftigkeit. Sehr merkwürdig und von höchster Wichtigkeit sind die Angaben über Abnahme der Lungenschwindsucht in solchen Städten, wo zugleich eine Trockenlegung des Bodens stattfand. So betrug diese Abnahme

10 pCt. der speziellen Todesfälle in Merthyr,
16 " in Brystol, Cardiff und Croydon,
20 " in Dower und Warwik,
25 " in Cheltenham,
33 " in Morthing, Leicester und Newport,
40 " in Rugby und Banburg und beinahe
50 " in Salisbury und Ely.

— Briefliche Mittheilungen von dem Herzoge von Edinburgh bezeichnen seinen Zustand als durchaus befriedigend. Die Genesung macht die günstigsten Fortschritte. Die aus der Wunde entfernte Kugel erwies sich als eine kleine Revolverkugel, bei welcher, allem Anschein nach, die verhältnißmäßig geringe Pulverladung größeren Schaden verhütet hatte. Der Prinz sollte Sydney am 4. Mai verlassen, mit der Galathea seine Reise bis Suez machen und in Alexandria eine königliche Yacht bereit finden. Seine Ankunft in England wird gegen den 24. Mai erwartet.

— Die beim indischen Amte eingelaufene, telegraphisch schon signalisirte Depesche aus Talanta, 21. April, lautet ausführlicher: „Ueber 30 Kanonen und Mörser wurden in Magdala zerstört. 15 von den Kanonen hatten ein Kaliber von 6—50 Pfund; und fünf der Mörser von 6 Zoll zu 20 Zoll. Die Festungsthore Magdala's wurden in die Luft gesprengt, und alle Gebäude am 17. verbrannt. Nichts als geschwärzte Felsen blieb übrig. Wittwe und Sohn Theodors unter dem Schutze des brittischen Lagers bis Tigre eskortirt. Truppen auf dem Rückmarsch begriffen, der am 18. April angetreten wurde. Hoffe Zula zwischen dem 25. und 30. Mai zu erreichen. Die Heilung der Verwundeten schreitet in günstiger Weise vorwärts. Alles wohl."

---

die Schönheit der Julie Ebergenyi mitzutheilen. Hier haben Sie dasselbe auch, und zwar wörtlich:

„Derjenige, welcher eine schlanke und dabei volle Gestalt und feurige, sprechende Augen und kleine Hände liebt, wird Julie schön finden und es ihr nicht in zu hohe Anrechnung bringen, daß der Mund des ovalen, etwas bleichen Antlitzes nicht anmuthig geformt ist und die Backenknochen zu stark markirt sind."

So, meine schöne Damen — nun bilden Sie sich nach diesen Andeutungen selbst ein Urtheil über diese gefährliche Mitschwester.

Uebrigens — so unglaublich das auch klingt, hat man hier die Wiener um das interessante Schauspiel dieses Prozesses fast beneidet. Wenigstens hörte ich neulich in einer Gesellschaft einen der Herren sich dahin äußern, daß es eigentlich langweilig sei, daß so gar nichts passiren wolle, welches uns auch einmal zu einer solchen pikanten Schwurgerichtsverhandlung verhülfe!

Eine solche Bemerkung giebt leider ein sprechendes Zeugniß von der Blasirtheit unserer Weltstädter, deren erschlaffte Nerven eben nur noch durch eine ganz außerordentliche Gräulthat zu erregen sind. Denn an pikanten kleinen Skandalen fehlt es der Residenz des Norddeutschen Bundes doch wahrlich auch nicht.

Was meinen Sie z. B. zu einem ehelichen Verhältnisse, aus welchem die (trotz mehrerer früher begangener Extravaganzen, welche der nur allzu nachsichtige Ehemann stets vergeben) immer noch geliebte Gattin sich gewaltsam befreit — n. b. indem sie die besten Mobilien mitnimmt — und dann, als nun endlich der beleidigte Ehemann sich zu einer energischen That aufrafft, mit Hülfe ihres — Hausfreundes auf ihn eindringt und denselben fast lebensgefährlich verletzt. Daß dergleichen Affairen in den Quartieren des niederen Handwerker- und Arbeiterstandes vorkommen, ist uns zur Genüge bekannt, wenn aber unter den Männern der Wissenschaft ein solcher an und für sich unsauberer Handel mit dem Stock resp. Regenschirm ausgefochten wird, dann ein Dr. phil. E. angeschuldigt der schweren Körperletzung auf der Anklagebank sitzt, und die Verhandlung alle Details einer so unglücklichen Ehe vor die Oeffentlichkeit bringt — da erkennen wir mit Schauder, wie depravirt auch die Verhältnisse und Zustände in den höheren Schichten der Gesellschaft sind. Eine andere kleine Geschichte, die auch in der besseren Gesellschaft spielt, macht gleichfalls hier viel von sich reden. Es handelt sich dabei nur um eine Verlobung, welche ein Rittergutsbesitzer aus der Umgegend Berlins mit einem eben so hübschen als wohlhabenden Mädchen hierselbst einging. Das Fest, welches dies glückliche Ereigniß den Verwandten und Freunden der Braut verkünden sollte, wurde in großem Stile und unter Betheiligung von über hundert Gästen gefeiert. Darunter waren denn wohl einige, welchen die pekuniäre Lage des Bräutigams bekannt war, als derselbe sich noch nicht eines Rittergutes erfreute. Der Umstand, daß dann letzteres stets unter Wasser stand, wenn eine Besichtigung von Seiten der Braut und deren Familie statthaben sollte, und daß sich schließlich der Bräutigam in auffallender Weise von einem der Bekannten der zukünftigen Schwiegereltern Geld borgte, verhalf den Letzteren zu Entdeckungen, welche einige Tage darauf folgende Annonce in die Zeitungen brachten: „Die Verlobung meiner Tochter mit Herrn X. ist aufgehoben." Zu bedauern ist nur das arme Mädchen, dessen unbefangene Jugend durch eine so traurige Erfahrung getrübt wird. Zumal jetzt, wo der Mai Allen so freundlich lacht und unsere Damen besonders an Nichts denken, als an die Korsofahrten und die Toiletten dazu! Dabei schleicht ein unheimliches Gespenst durch die nächtlichen Straßen, dunkler Flure und Höfe, und fast in jeder Unterhaltung wird Einer oder der Andere das Wort „Garotte" aussprechen. Wissen Sie, was ein Garotter ist? Nun, ich will es Ihnen sagen. Das ist ein Mensch, dessen wahre und eigentliche Heimath, wenn ich nicht irre, London ist und der seinen Lebensberuf darin findet, aus der Dunkelheit eines Hauses oder einer Gasse plötzlich auf einen Mitmenschen sich zu stürzen und diesem mit mehr oder minderer Gewandtheit einen Schlag unters Kinn zu versetzen, der das Opfer sofort betäubt und dem Verbrecher Zeit giebt, dasselbe auszuplündern. Sie können sich nach dieser flüchtigen Skizzirung der Spezies „Garotter" ungefähr vorstellen, daß es Berlin (obwohl dieses gern Weltstadt sein will) durchaus kein Behagen gewährt, jetzt auch im Besitze von Garottern sich zu wissen. Zwei überaus freche Raubanfälle dieser Art haben uns nämlich von der Existenz derartiger Individuen überzeugt. Möchte es unserer trefflichen Polizei doch recht bald gelingen, dem Unwesen dieser gefährlichen Gauner ein Ziel zu setzen.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die Entstehungsgeschichte der Verwickelung mit Tunis ist folgende. In den Jahren 1863 und 1865 schloß der Bey von Tunis mit den Häusern Erlanger, Oppenheim und dem Komptoir d'Escompte in Paris zwei Anleihen gegen Obligationen ab. Die Zinsen dieser Anleihen wurden niemals gezahlt; einmal gab die Regierung von Tunis dem Komptoir d'Escompte an Zahlungsstatt Wechsel mit drei Monat Sicht, welche am Verfalltage wiederum nicht eigelöst wurden; ein zweites Mal schob sie zwei mehr als problematische Bankinstitute vor, welche den tunesischen Gläubigern eine Konversion ihrer Obligationen in eine durchaus keine Bürgschaften bietende tunesische Staatsrente antrugen. Die Gläubiger beschwerten sich beim Marquis v. Moustier, welcher sich ihrer Sache anzunehmen beschloß, Unterhandlungen mit Vertretern der tunesischen Regierung eröffnete und mit diesen sich über eine neue Finanz-Operation vereinbarte. Dieselbe sollte nun (und dies ist die politische Seite der Sache) unter die Aufsicht einer gemischten, zur Hälfte aus französischen, zur Hälfte aus tunesischen Mitgliedern zusammengesetzten Kommission gestellt werden und der Bey sollte sich verpflichten, keinerlei Geschäft auf eigene Hand abzuschließen, d. h. die ganze Verwaltung seiner Finanzen in die Hände dieser Kommission zu legen. Die tunesischen Bevollmächtigten in Paris nahmen diesen Vorschlag ad referendum. Nun begannen aber im Bardo sofort die Einwirkungen der Vertreter mehrerer fremden Mächte gegen das französische Projekt; von einer Seite wird der englische, von einer anderen der italienische Konsul als der Hauptopponent bezeichnet. Vergebens, versichert man, hätte das Tuilerienkabinet in London und Florenz vorgestellt, daß ein so eifersüchtiger Kampf der fremden Mächte um den Einfluß in Tunis die Regentschaft nur ermuthigen würde, allen fremden Interessen, heute den französischen, ein anderes Mal den englischen und italienischen, gleich wenig Rechnung zu tragen. Herr v. Botmilian, der französische Generalkonsul in Tunis, sah sich endlich gezwungen, die Beziehungen mit der Regentschaft abzubrechen, weil dieselbe durch ihr Verhalten nicht blos den Interessen, sondern auch der „Würde" Frankreichs zu nahe getreten sei. Er gab gleichzeitig den französischen Konsularagenten in Tunis Befehl, ihre Flagge einzuziehen. Er that diesen Schritt auf eigene Verantwortung, da die telegraphische Verbindung mit Frankreich in Folge einer Beschädigung der Kabel eben unterbrochen war; Marquis v. Moustier soll aber inzwischen sein Verhalten in einer Depesche durchaus gutgeheißen und ihn angewiesen haben, die Frage auf dem von ihm gewählten Terrain, d. i. als eine Frage der Würde Frankreichs zu behaupten. — Nach der heutigen „France" hat der Bey „sich nicht absolut geweigert, den Ansprüchen Frankreichs gerecht zu werden, sondern nur gewünscht, daß man sich auf sein Versprechen, die Forderungen der französischen Gläubiger zu befriedigen, verlasse." Uebrigens kündigt sie an, daß die Entschließungen der Regierung in dieser Angelegenheit bald zur Kenntniß des Landes gelangen sollen.

Paris, 9. Mai. Die tunesische Frage ließ sich genau an, wie die mexikanische, und würde unter anderen Zeitverhältnissen auch höchst wahrscheinlich zu einem Weltereignisse geworden sein, doch in diesem Augenblicke kommt sie so unbequem und unzeitgemäß, wie der japanische Vorfall, und es steht eben deßhalb ein glimflicher Vergleich zu erwarten. Einige Energie mußte freilich die kaiserl. Regierung gegen den Tunesen zeigen, schon Algeriens wegen. Daß die Gläubiger, die sich auf das tunesische Geldgeschäft einließen, wußten, wie gefährlich ihr Spiel sei, liegt bei allen solchen Geldunternehmungen mit mohamedanischen Staaten auf der Hand und ist der Hauptgrund, weshalb die türkischen, ägyptischen, tunesischen Anleihen immer so schwere Geburten zu sein pflegen; aus diesen Schwierigkeiten des Schuldners aber erwachsen dann so verlockende Bedingungen für die Gläubiger, daß schon darin häufig der Keim zu späteren Mißhelligkeiten liegt und es gar nicht einmal des bösen Willens von Seiten des Schuldners bedarf. Es ging mit Tunis, wie es mit Mexiko ergangen war und wie es überhaupt im jetzigen Frankreich nur zu oft geht: man dachte nur an den momentanen hohen Gewinn und nicht an den hinkenden Boten der Zukunft. Bekanntlich giebt es eine Partei, die schon unter Louis Philippe bestand und welche je eher desto lieber zu Algerien Tunis schlagen möchte, weil sie glaubt, erst wenn die ganze Berberei französisch wäre, würde das starre Araberthum gebrochen und in den Fluß französischer Civilisation gebracht werden. Diese Ansicht, welche in der Armee stark vertreten ist, findet neuerdings in der klerikalen Welt offene, warme Unterstützung: man will, nach dem Vorgange des Erzbischofs von Algerien, den Arabern den Koran nehmen und sie nicht blos staatlich europäisiren, sondern sie zugleich zwingen, ganz bestimmt zur katholischen Kirche überzutreten.

— Der Marquis v. Moustier hat gestern den tunesischen General Raffo und den tunesischen Minister General Rustem empfangen. Sie haben ihm ein Schreiben des Beys überbracht. Wie man hört, hat der Marquis v. Moustier bereits in dem Sinne geantwortet, daß das Tuilerieenkabinet auf der Erfüllung der vom Bey eingegangenen Verpflichtungen bestehe. Der offiziöse „Etendard" bemerkte gestern, von dieser Angelegenheit sprechend, „Italien sei noch nicht in der Lage, sich ungestraft einer Undankbarkeit gegen Frankreich schuldig zu machen." Diese Art von Drohung erklärt sich aus dem Umstande, daß die italienische Regierung sich mit dem Bey abgefunden hatte, ohne sich mit Frankreich darüber zu benehmen.

Paris, 10. Mai, Abends. Ueber die Vorgänge, welche zur Verlegung der sogenannten hannöverschen Legion von Rheims nach Amiens geführt haben, verlautet, daß die Officiere der Legion, trotz der von der französischen Regierung ausgesprochenen und auch örtlich durchgeführten Trennung, mit den Mannschaften verkehrt hatten. Die preußische Botschaft begnügte sich damit, dieses Faktum zu konstatiren und im Privatwege zur Kenntniß der französischen Regierung zu bringen, welche die Haltung der Rheimser Lokalbehörden sofort mißbilligte und den Rest der Legion deshalb nach Amiens verlegte.

Paris, 11. Mai, Morgens. Die Antwort des Kaisers auf die Anrede des Erzbischofs von Orleans, Mgr. Dupanloup, lautete wörtlich wie folgt: „Ich bin sehr gerührt durch die erhabenen Worte, die Sie an mich richten. Gerade an dieser Stätte erinnert man sich mit hoher Befriedigung an die Wirkungen, welche für die Wohlfahrt und die Größe eines Landes der religiöse Glaube und der wahre Patriotismus hervorzubringen vermögen; gerade in dieser Stadt hat sich eine der wunderbarsten geschichtlichen Thaten zugetragen, und der Fluß, der unter ihren Mauern fließt, war dereinst eine Wehr unserer Unabhängigkeit, sowie er in Zeiten, die uns näher liegen, den heldenmüthigen Ueberresten unserer großen Armeen Schutz gewährte. Indem die Kaiserin und ich zu den volksthümlichen Festen Orleans gekommen sind, haben wir zunächst in dem alten Dom dieser Stadt knieen und inmitten der großen Erinnerungen der Vorzeit Gott um seinen Schutz für die Zukunft anflehen wollen. Ich danke Ihnen, Monseigneur, ich danke ihrer Priesterschaft für die Gebete, die Sie an den Himmel richten für die Kaiserin, für den kaiserlichen Prinzen und für mich.

Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin gestern Abend 6½ Uhr von Orleans zurückgekehrt sind. — Die Erwiderung des Kaisers auf die Begrüßung des Maire von Orleans lautet, demselben Blatt zufolge, wie folgt: „Ich habe mit Vergnügen Ihre Einladung angenommen, weil ich mich stets glücklich schätze, mich inmitten einer Stadt zu befinden, welche, während sie gewissenhaft die Erinnerung an eine ruhmvolle Vergangenheit und so patriotische Gesinnungen bewahrte, sich gleichzeitig mit Eifer an dem Wettstreit auf dem Gebiete der Arbeit und Industrie betheiligt. Es lag mir daran, mit eigenen Augen die Fortschritte, welche Sie auf diesem Gebiete gemacht haben, zu konstatiren und zu ermuthigen, da ich überzeugt bin, daß bei der allgemeinen Ruhe, welche in Europa herrscht, dieselben sich mit Vertrauen weiter entwickeln können. Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, welche Sie für die Kaiserin, für meinen Sohn und für mich ausgesprochen haben."

Orleans, 10. Mai. In seiner Festrede wies der Bischof von Orleans, Dupanloup, darauf hin, daß Paris zu verschiedenen Malen seine Thore durch fremde Truppen habe sprengen lassen, während Orleans niemals bezwungen sei. Die Ansprache schloß mit einer Ermahnung zum Patriotismus und zur Religion.

Belgien.

— Kaiserin Charlotte von Mexiko wird, wie die „Triester Ztg." berichtet, schon im Laufe des kommenden Monats auf Anrathen ihrer Aerzte eine kleine Reise, deren Ziel noch nicht festgesetzt ist, antreten. Ihr Befinden ist (wie dieselbe Zeitung — im Widerspruch mit anderweitigen Nachrichten — meldet) zufriedenstellend. Ihr Geist wird zusehends freier und schon zu wiederholten Malen hat sie den Wunsch ausgesprochen, den Lieblingsaufenthalt ihres Gemahls, das Schloß Miramar, im Laufe des Sommers besuchen zu wollen. Diesem Wunsch der Kaiserin Wittwe dürfte jedoch kaum entsprochen werden. Sie ist über die Vorgänge in Oestreich stets gut unterrichtet und steht mit mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie in stetem Briefwechsel. Als ihr die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Kaiserin Elisabeth mitgetheilt wurde, war sie freudig erregt und theilte unter ihre Dienerschaft Geschenke aus. Die Kaiserin Charlotte ist im Augenblick damit beschäftigt, für den jüngsten Sproß des östreichischen Kaiserhauses eine Bettdecke anzufertigen.

Italien.

— Der „Allg. Ztg." schreibt man: „Nach Briefen aus Rom wird am St. Peterstage (24. Juni) von Pius IX. feierlich die kanonische Bulle verkündigt werden, welche das allgemeine Koncil auf den 8. Dezember 1868 einberuft. Früher war es Brauch, daß vom Tage der Publikation bis zur Eröffnung ein Zeitraum von einem Jahr dazwischen lag, mit Rücksicht auf erleichterten Reiseverkehr scheint aber Pius IX. diese Zeit abgekürzt zu haben. Die Mächte, welche das Recht haben, eigene Gesandte zum Koncil zu schicken, werden wahrscheinlich auch diesmal von demselben Gebrauch machen und Specialbevollmächtigte nach Rom abordnen.

Spanien.

Madrid, 27. April. Die Beerdigung des Marschalls Narvaez fand gestern auf Staatskosten mit großer Pracht statt. Die balsamirte Leiche stand in der Kirche Sanct Joseph von Alcala, wo der päpstliche Nuntius, Kardinal Barili, die Todtenmesse las, alle Behörden und eine große Menge von Geistlichen waren zugegen. Dann wurde der Sarg durch die Alcalastraße und den Prado nach der Kirche von Unseren lieben Frauen von Antocha gebracht. Voran Bürgergarge zu Fuß und zu Pferde, dann die Kinder des Findelhauses, die Armen Gottes, die Brüderschaften, die Geistlichkeit der Pfarrkirche; alle mit Kreuzen und Bannern. Der Leichenwagen von sechs schwarzverhüllten Rossen gezogen. Die Hellebardiere, die Adjutanten des Marschalls, die Huissiers und Stabträger des Senats, die Minister-Präsidentschaft und die verschiedenen Ministerien umgaben den Leichenwagen. Die Zipfel des Bahrtuches wurden von zwei Marschällen, zwei Granden und zwei ehemaligen Ministern gehalten. Hinter dem Leichenwagen kamen: das Leibpferd des Marschalls; der Senat, der Kongreß, der Staatsrath, der oberste Justizhof, der Kriegs- und Marinerath, der Rechnungshof, die Rota, sämmtliche Provinzialbehörden, die Mitglieder des Ministeriums, das Hellebardier-Korps mit seiner Musik, sämmtliche Regimenter der Garnison mit ihrer Musik; 22 Hofequipagen in Galla, 1200 Trauerkutschen. An der Thür der Kirche Santa Nuestra Sennora von Antocha empfingen der Patriarch von Indien, der General des Invalidenhotels die Leiche und stellten den Sarg inmitten der Basilica auf. Nach dem Segen zog sich das Gefolge zurück, und hundert Mönche blieben bei dem Sarge in der Kirche, bis derselbe heute Morgen nach Loga in die Familiengruft abgeführt wurde. Auf Befehl der Königin findet in allen Kirchen Spaniens Trauergottesdienst für den Herzog von Valencia statt.

Rußland und Polen.

□ Narwa, 7. Mai. Ein Landpfarrer aus Esthland war von einem seiner Universitätsfreunde, einem in Wien lebenden Publicisten, um eine getreue Mittheilung über die Zustände bezüglich der Russifizirung der baltischen Provinzen gebeten worden. Diesem Verlangen nachkommend, schilderte der Geistliche die Lage der Dinge ganz so, wie sie wirklich ist, nnd wie er sie aus eigener Anschauung und durch selbst gemachte Erfahrungen kennt und sandte den betreffenden Brief im Anfange vorigen Monats zur Post. Sehr wunderte er sich, als vor einigen Tagen, also etwa vier Wochen nach Absendung seines Briefes, sein Freund ihm die Erfüllung seiner ausgesprochenen Bitte in Erinnerung brachte und um baldige Antwort bat; aber noch mehr wunderte er sich, als er einen Tag später vor den zugehörigen Polizeichef geladen und wegen des Inhalts des nach Wien abgesandten Briefes zur Untersuchung gezogen wurde. Er konnte und wollte die Autorschaft des Berichtes natürlich nicht leugnen und mußte seine darauf bezügliche Auslassung unter Klausur selbst in russischer Sprache niederschreiben. Nach Verlauf einiger Stunden wurde er zwar wieder entlassen, allein es wurde ihm gleichzeitig zu Protokoll eröffnet, daß er als Reviergefangener angesehen werde und vorläufig seinen Wohnort ohne polizeiliche Erlaubniß nicht verlassen dürfe. Er hat nun das Konzept seines inkrimirten Briefes nach Petersburg abgeschickt und Beschwerde wegen Verletzung des Briefgeheimnisses durch unbefugtes Oeffnen eines zur Absendung aufgegebenen Briefes gegen das betreffende Postamt eingelegt. Man ist auf den weitern Verlauf der Sache gespannt.

Die Rückfälle der Kälte im Mai.

(Aus Dr. Mageners „Das Klima von Posen". Posen, J. Lißner, 1868.)

Die größte Aufmerksamkeit unter allen Rückgängen der Temperatur haben in weiteren Kreisen die Rückfälle der Kälte im Mai auf sich gezogen, weil häufig die Nachtfröste dann den Pflanzen in ihrer schon vorgeschrittenen Entwickelung gefährlich werden. Einzelne Tage des Mai, die sogenannten Eismänner, der Mamertus, Pankratius und Servatius, der 11., 12. und 13. Mai, und in andern Gegenden der Pankratius, Servatius und Bonifacius (14. Mai) werden vom Gärtner und Landmann besonders gefürchtet. Der 11. und 12. Mai sind schon nach alten Chroniken (nach Pilgram) wegen „der Reife und Gefriere" für die Weingärten gefährliche Tage. Und seitdem sogar Friedrich der Große durch Erfrieren seiner gesammten Orangerie zu Sanssouci sich vor ihnen hatte beugen müssen, hat sich der Respekt vor dem Pankratius und seinen Genossen bei uns so gewaltig gesteigert, daß kein Landmann es jetzt wagt, vor ihrem Ablauf zarte Gewächse der Witterung auszusetzen, während man diese Tage in andern Theilen Europas, wie in England, nie beachtet hat.

Wie die nachfolgenden Tagesmittel zeigen, werden diese berüchtigten Tage jedoch nicht mehr als andere im Mai von dem Rückfall der Kälte getroffen, und es findet im achtzehnjährigen Durchschnitt auch im Mai eine nur wenig unterbrochene Wärmezunahme statt

Mai. Mittlere Tageswärme.

Mai.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Mittel.	7,36	6,81	7,08	8,36	9,16	9,68	9,91	10,44	10,43	10,69	10,81	11,48	11,13

In Posen traten danach während des Mai in 18 Jahren 13 Mal Rückfälle ein. So zeigte sich im Mai 1849 vom 1. bis 13. eine stetige Abnahme der Temperatur; 1850 am 15. ein Rückfall von 4°2; 1851 ein Rückfall vom 10. bis 16.; 1853 ein Rückfall v. 5. bis 17.; 1854 ein Rückfall am 11. und 12. und ein schwacher Rückfall vom 19. bis 22.; 1856 ein Rückfall vom 3. bis 8. und vom 16.—20.; 1858 ein Rückfall vom 4. bis 11. und am 26. und 27.; 1859 vom 11. bis 14. ein bedeutender Rückfall um volle 6 Grad; 1860 ein Rückfall vom 2. bis 7. und vom 28. bis 31.; 1861 ein Rückfall vom 27. April bis 10. Mai und vom 16. bis 21. Mai; 1863 vom 20. bis 28.; 1864 vom 29. April bis 12. Mai und vom 22. bis 30. Mai; 1865 ein Rückfall vom 25. April bis 3. Mai, dem eine große bis zur Julihitze sich steigernde Wärme folgte.

Diese Rückfälle treten jedoch, wenn man die achtzehnjährigen Tagesmittel ins Auge faßt, nicht besonders hervor, sondern erscheinen hier nur als eine geringe Schwankung in der Wärme. Nur im Anfange des Mai und am Ende dieses Monats vom 25. bis 28. zeigt sich ein unbedeutendes Sinken der Wärme, da mit dem Ende des Mai die Sommerregen schon eintreten, und die Temperatur herabdrücken.

Die Rückfälle der Kälte im Frühling machen sich nicht nur bei uns, sondern auch in einem großen Theile von Europa bemerklich, beschränken sich jedoch nach Dove's Untersuchungen auf Kurland, das nördliche Deutschland, die Niederlande, das nördliche Frankreich und das südliche England. In einem Theile von Rußland, wie im südlichen Deutschland, machen sie sich häufig später geltend, gar nicht aber zwischen Petersburg und Irkutsk und in Amerika; sie erscheinen also keineswegs gleichzeitig auf der ganzen nördlichen Erdhälfte. Ihr lokales Auftreten schließt natürlich schon die Erklärung aus kosmischen Ursachen aus. Eine solche versucht Arman (Pogg. Ann. 48., p. 582) zu geben, indem er behauptet, daß die verminderte Temperatur von einer Hemmung der Sonnenwärme herrühre, welche durch die Sternschnuppenschwärme der Novemberperiode, die um den 11. Mai zwischen der Erde und Sonne hindurchgehen, veranlaßt wird.

Ebensowenig reicht die Erklärung von Mädler (Schumacher astron. Jahrbuch für 1843) aus, daß die Wärme dadurch abnimmt, daß im Stromgebiete der Dwina, welches 20,000 Quadratmeilen, also fast ⅛ von der Fläche Europas umfaßt, um diese Zeit die Eis- und Schneemassen schmelzen; denn es ist erwiesen, daß die Kälte oft, wie im Jahre 1836, von Westen her eintritt und früher, als diese Massen zergehen. Während im östlichen Europa in diesem Jahre eine unverhältnißmäßige Wärme sich entwickelte, so daß der Eisgang der Düna bei Riga schon am 20. März, der der Newa bei Petersburg am 3. April erfolgte, war das westliche sehr kühl. Der Mai desselben gehörte zu den kältesten, deren man sich erinnern kann. Die Abkühlung zeigte sich zuerst im südlichen England und drang dann über Deutschland und Norditalien nach Ungarn und Bessarabien vor. Von Koblenz bis Pesth hin erfroren alle Weinstöcke, und die Karpathen bedeckten sich mit fußhohem Schnee. Von Posen wurde am 9. Mai berichtet, daß nach einem italienischen Winter in der Nacht vom 8. zum 9. die Kälte — 2° betrug, die Dächer und die im üppigsten Grün prangenden Bäume mit Schnee bedeckt waren, wodurch die Obstbäume erheblich litten. Hier weisen alle Erscheinungen auf einen westlich gelegenen Ursprung der Kälte, auf Amerika, hin.

Dove hat diesen Rückgängen der Wärme eine eingehende Untersuchung gewidmet und nachgewiesen, daß sie ihre Entstehung den Luftströmungen verdanken und besonders nach milden Wintern eintreten.

Ein milder Winter nämlich wird bei uns durch das Vorherrschen des warmen Südstromes, der im Winter meist sein Bette über Europa nimmt, während der kalte Polarstrom sich seinen Weg daneben über Amerika bahnt, bedingt. Dieser warme Strom begünstigt und erhöht die Wirkung der im Frühling immer höher steigenden Sonne, während sich in nördlichen Gegenden, welche einen strengeren Winter haben, noch eine niedrigere Temperatur behauptet, besonders wenn ein großer Theil der von der Sonne herrührenden Wärme zur Schneeschmelze verbraucht wird Es steigert sich im Laufe des Frühlings der Wärmeunterschied zwischen den beiden Gegenden, es vermehrt sich dem entsprechend auch der Druck, den die schwere, kalte, über Eis- und Schneefeldern lagernde Luft gegen die aufgelockerte leichtere der südlichen Gegenden ausübt, so lange, bis der Druck der kalten Luft das Uebergewicht erlangt, mit Gewalt in die dünneren Schichten der wärmeren Gegenden eindringt und die Temperatur plötzlich erniedrigt. So stellen die Frühlingsmonate den Wendepunkt dar, in welchem in Europa die südwestliche Windrichtung meistens durch eine nordwestliche von Amerika her, bisweilen aber auch durch eine nördliche aus Nordeuropa oder durch eine nordöstliche von Asien hier verdrängt wird, wodurch neue Kälte über Mitteleuropa hereinbricht.

Wäre die Erde eine gleichförmige, überall mit Land oder Wasser bedeckte Kugel, so würde die Wärme, je höher die Sonne an unserm Horizonte aufsteigt, im Laufe des Jahres allmälig sich steigern und wieder abnehmen. Die unsymmetrische Vertheilung des Festen und Flüssigen, namentlich auf der Nordhälfte der Erde, ruft aber in unserem Sommer in den kompakten Ländermassen Asiens, in Hindostan, sehr hohe Temperaturen hervor, und in Folge dessen durch den aufsteigenden Luftstrom und einen veränderten Luftdruck die mannigfachsten Windströmungen, überhaupt ein Heraustreten aus dem normalen Zustande. Der Herbst ist ein Zurückkehren in diesen Zustand, der Frühling ein gewaltsames Herausreißen aus demselben; die Natur schlummert nach Doves Schilderung im Herbst ruhiger ein, um im Frühjahr von Neuem fieberhaft zu erwachen. Daher die allmälige Abnahme der Wärme im Herbst und das oft plötzliche Einfallen neuer Kälte im Frühling, die uns um so unangenehmer auffällt, mit je mehr Sehnsucht wir die Alles belebende und erneuende Wärme erwarten. Oft bleibt ein solcher Rückschlag aber gänzlich aus, oft tritt er in der Mitte des Mai wirklich ein, ohne sich jedoch an „die drei Heiligen des Frostes" zu binden. Denn die Ursachen für jede der meteorologischen Ereignisse sind so mannigfach, und es giebt unter ihnen wieder so unzählig viele Kombinationen, daß in Jahrhunderten eine Erscheinung sich nicht ganz in derselben Weise wiederholen und noch viel weniger gar an bestimmten Tagen im Jahre hervortreten kann.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. Der Sultan hat heute den neuen Staatsrath mit einer Ansprache eröffnet, in welcher die Vorlage verschiedener Gesetzentwürfe so wie ministerieller Berichte über die Lage des Reichs, namentlich über den Stand der öffentlichen Arbeiten und über die Organisation der Armee, angekündigt wurde. Zur Erleichterung der Geschäftserledigung sind 4 Polizei-Unterpräfekturen mit Zuchtpolizeigerichten errichtet worden.

Amerika.

Washington, 29. April. Im Senats-Gerichtshof sprach Groebeck zur Vertheidigung des Präsidenten Johnson und versuchte darzulegen, daß der Fall der Amtsentsetzung nicht in Bereich des Aemterbesetzungsgesetzes komme. Johnson wäre gerechtfertigt gewesen, eine Entscheidung der Gerichte über die damit zusammenhängenden Kontroverse herbeizuführen, ja, er würde sogar seinem Amtseide zuwiderhandeln, falls er Gesetze ausführe, welche er seiner aufrichtigen Ueberzeugung nach für verfassungswidrig erachten müsse. Johnson habe nur gute Absichten damit bewiesen, daß er Grant und später Sherman den Posten eines Kriegsministers verliehen habe. In Betreff der von Johnson gehaltenen Reden möge der Kongreß sich bewußt werden, daß er kein Recht habe, die Redefreiheit Jemanden zu verkürzen, und sollte überhaupt des Muthes und der Loyalität eingedenk sein, wovon Johnson zur Zeit der Rebellion Proben abgegeben habe.

Thaddeus Stevens von der Gegenseite behauptete, daß Johnson lediglich den Rest der für Lincoln bestimmt gewesenen Amtsperiode ausdiene und mithin sich durch die von Lincoln getroffenen Amtsbesetzungen gebunden erachten müsse. Er habe sich der Mißachtung seiner Amtspflichten und ebenso des Eidbruchs schuldig gemacht, weil er die vom Kongreß beschlossenen Gesetze nicht ausgeführt habe.

Evarts nahm für die Vertheidigung das Wort und drang in den Senat, aller Parteigefühle sich in dieser Sache zu entschlagen und die Heiligkeit des Eides nicht außer Augen zu lassen.

Sumner hat ein Amendement zur Geschäftsordnung eingebracht, wonach das schließliche Urtheil des Senatsgerichtshofes durch Stimmenmehrheit festgestellt werden soll.

Vom Zollparlament.

10. Sitzung des Zollparlaments.

Berlin, 11. Mai. Die Sitzung wurde um 10 Uhr 15 Minuten durch den Präsidenten eröffnet. Das Haus ist schwach besetzt, am Tisch des Bundesraths v. Delbrück u. A. Das Mandat des Abgeordneten v. Eicke ist durch Ernennung desselben zum Landrath erledigt. Eine Reihe von Urlaubsgesuchen wird publizirt. Die Vorlage betreffend Abänderung des Vereinszolltarifs ist eingegangen. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Vorberathung des Vertrages mit Oestreich. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Abgeordneter v. Hennig eine Stelle aus stenographischen Berichten der württembergischen Kammer, um dem Abgeordneten Mohl nachzuweisen, daß er früher die jetzt von ihm bestrittene Behauptung aufgestellt, Württemberg werde ruinirt, wenn es in den Zollverein trete. Abgeordneter Mohl bekämpft diese Auffassung noch heute und legt seiner damaligen Aeußerung einen andern Sinn unter. Abgeordneter v. Hoverbeck warnt vor Herbeiziehung solcher alten Aeußerungen; mancher der Herren werde das heute nicht mehr aufrechthalten, was er vor 3—4 Jahren gesagt und gethan.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Bei den Zollsätzen für die Einfuhr aus Oestreich nach dem Zollvereine nimmt Abgeordneter **Waldek** zu der Position „Leinengarn" das Wort. Der alte Satz sei gerechtfertigt, so lange Frankreich nicht in dieser Beziehung ein Zugeständniß gemacht und ebenfalls den Zollsatz ermäßigt habe. Es handle sich nicht um einzelne Industrielle, sondern um das Wohl und Wehe der ganzen Bevölkerung der Grafschaft Ravensburg. Gleichwohl werde er für die Position sein, weil er unter allen Umständen das Zustandekommen des Vertrags wolle, damit die Vorbedingung des Eintritts Mecklenburg in den Zollverein erfüllt werde. Der Zollverein sei noch das einzige feste materielle Band, welches die deutschen Stämme umschlinge.

Abgeordneter **Roß** spricht für die Position, Abgeordneter **Lukas** gegen dieselbe. (Letzterer ist Feldprediger ln Regensburg.) Es werde den Webern mit der Zeit so gehen, wie den deutschen Dichtern, welche man verhungern lasse, um nachher zu einem Denkmal für sie zu sammeln.

Abgeordneter **Rössel** findet die Ursache des Rückganges der Spinnereien nicht in der Herabsetzung der Zölle, sondern in der Veränderung der Konjunktur.

Abgeordneter **Mohl** verwahrt sich gegen den Vorwurf früherer Redner, daß seine Ansicht über Zölle eine verrottete sei. Der Präsident ruft den Redner nach einer längeren Ausführung zur Sache. Der weitere Vortrag ist auf der Tribüne nicht zu verstehen. Er sei nicht principiell gegen den Vertrag, sondern nur gegen die vorliegende Fassung.

Abgeordneter **Miquel** erklärt die an Oestreich gemachte Koncession in dem Leinenzoll für unvereinbar mit den heimischen Interessen. Den Aeusserungen der Handelskammern, welche Präsident Delbrück citirt habe, lege er kein Gewicht bei.

Präsident **Delbrück** bemerkt, daß eine Reihe von Vertretern der Leinenindustrie in einer Eingabe an das Bundeskanzleramt die Ermäßigung des Zolles befürwortet habe. Finde der Vertrag nicht die Zustimmung des Hauses, so dürfe man nicht etwa glauben, daß durch einige Modifikationen der Zollsätze der Vertrag aufrecht zu halten sei. Dies würde auf einer Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse beruhen.

Abgeordneter **Schäffle** spricht sich für den Vertrag aus. Der Präsident ruft den Redner zur Sache.

Abgeordneter **Feustel** giebt statistisches Material über die Spinnereien und hebt die große Einwirkung der Leinenindustrie auf den öffentlichen Wohlstand hervor. In Deutschland könne noch Vieles in dieser Beziehung geschehen. Die Flachsfrage sei für die Landwirthschaft eine Frage ersten Ranges. Die Herabsetzung des Zolles um 75 % schädige notorisch wichtige Interessen. Weshalb sei denn dieser grelle Sprung gemacht? Die Motive geben höchst dürftige Aufkläruug ebenso wie die bisherigen Erklärungen vom Tisch des Bundesraths. Die Spinnereien, welche ihr Kapital schon amortisirt haben, werden den Schlag verwinden können, diejenigen aber, welche in den letzten Jahren angefangen haben, gehen schweren Zuständen entgegen. Er halte das bei der Leinenindustrie beobachtete Zollsystem für ein verderbliches, was ihn jedoch nicht abhalten könne, dem Vertrage zuzustimmen. Die Regierung müsse den Kampf nach Möglichkeit erleichtern, in welchen sie die Leinenindustrie geworfen. (Bravo.)

Abg. **Camphausen** (Neuß) spricht für den Vertrag. Durch denselben werde der Schutz nicht aufgehoben, sondern nur vermindert. Auch er wünsche eine Reciprocität in Frankreich und Belgien, bis zur Herbeiführung einer solchen dürfe aber nicht mit den im Vertrage vorgesehenen Tarifänderungen gewartet werden.

v. **Delbrück** bemerkt, daß aus Anlaß des vorliegenden Vertrages und seiner Tarifänderungen mit Frankreich keine Verhandlungen über den Leinengarnzoll stattgefunden haben.

Nachdem Abg. **Waldeck** nochmals über den Gegenstand unter großer Unruhe des Hauses gesprochen, wird die Debatte über die Leinengarnposition geschlossen.

Abg. **Diffené** bespricht den Weinzoll.

Abg. **Bamberger** verweist auf das Zusammentreffen der Herabsetzung der Zölle mit der exorbitanten inneren Besteuerung. Auf welchem Standpunkt man stehe, so müsse man die Unhaltbarkeit solcher Dinge anerkennen. Habe man die Wahl zwischen Erhöhung der Zölle oder Steuern, so müsse man sich eher für die Erhöhung der Zölle erklären. (Graf Bismarck tritt ein.) Redner bespricht die hessischen Verhältnisse und den vielfach hervortretenden Widerspruch zwischen der generellen Bundesgesetzgebung und der speciellen Gesetzgebung der Einzelstaaten. Er wünsche Ausgleichung der Weinsteuer in den verschiedenen Staaten, werde nächstens eine Resolution über diesen Gegenstand einbringen und bäte die andere Seite des Hauses ganz unterthänigst (Heiterkeit), ihm alsdann mit der Einrede der Inkompetenz vom Leibe zu bleiben.

Abg. **Braun** (Wiesbaden) ist für Reduktion des Weinzolles und bezeichnet sich dabei unter Heiterkeit des Hauses als den Vertreter der Wahlkreise Rüdesheim und Markobrunnen. Die Zollreduktion würde ihre Einwirkung ausüben auf die Fälschungsanstalten, aus welchen Fabrikate hervorgehen, die zwar als Wein titulirt werden, aber Nichts von den Dingen haben, die auf dem Weinstock wachsen. Er empfehle neben der Zollreduktion auch Abschaffung des bestehenden Rabatts für die Großhändler.

Abg. **Roßhirt**: Durch die Herabsetzung des Weinzolles von 4 auf 3½ Thlr. werden die Interessen unserer Weinproduktion schwer geschädigt werden. Sie werden, wenigstens nicht gleich, die Konkurrenz mit den französischen Weinen ertragen können; denn die Produktion des Weines ist in Frankreich viel wohlfeiler als bei uns, wo er dem Boden viel mühsamer abgerungen werden muß; die ohnehin schon schlechte Lage unserer Weinbauer wird dadurch noch schlechter werden.

Abg. **Metz**: Viele Bezirke, deren Wohlstand nur auf dem Weinbau beruht, erkennen trotzdem die Herabsetzung des Weinzolles als berechtigt an, wenn nur der von dem Abg. Bamberger gerügten innern Abgabe ein Ende gemacht wird. Wir müssen einen Ausweg finden, auf dem wir dieser Steuer zu Leibe rücken können. Es macht das schon der Artikel 5, § 2 c erforderlich; danach war das höchste Maß dieser Steuer bisher 5 Thlr. von dem Ohm, jetzt, wo der Eingangszoll heruntergesetzt werden soll, muß nothwendig auch dies Maximum sich vermindern. Komme man nicht immer mit dieser sogenannten Inkompetenz. Ich bin auch Vertreter eines süddeutschen Bezirkes, und gerade als solcher sage ich: Hier, wo es sich um Genehmigung eines Handelsvertrages handelt, müssen wir zugleich dadurch, daß wir die Konsequenz für die innere Gesetzgebung ziehen, dafür sorgen, daß nicht die inländische Bevölkerung schwerer in ihren Interessen geschädigt wird. Dazu muß das Zollparlament kompetent sein, und ich hoffe, daß Sie sich seiner Zeit in diesem Sinne entscheiden werden.

Abg. **Grumbrecht**: Die beste Widerlegung der Befürchtungen Roßhirts sei der Umstand, daß alle die Voraussagungen, die man über die Folgen des deutsch-französischen Handelsvertrages gemacht, nicht eingetroffen seien. Trotz der damals erfolgten bedeutenden Herabsetzung des Weinzolles habe die Einfuhr französischer Weine nicht zugenommen, und glaubt Redner überhaupt, daß auch durch die gegenwärtige Zollverminderung in dem Konsume des Weines nichts werde geändert werden. Zum Schluß bringt Redner jedoch seine finanziellen Bedenken gegen die vorliegende Herabsetzung zur Sprache.

Präsident **Delbrück**: Die Regierungen haben lange gezögert, ehe sie sich entschlossen haben, auf den bisherigen Zollsatz für Wein zu verzichten. Würden sie weniger bedenklich gewesen sein, so hätte man diesen Vertrag vielleicht schon vor einem Jahre unterzeichnen können. Da in wirthschaftlicher Beziehung bisher keine Bedenken gegen diese Herabsetzung laut geworden sind, so gehe ich nur auf die von dem Herrn Vorredner berührten finanziellen Bedenken näher ein. Kaum mit irgend einem Finanzartikel hat der Zollverein so lehrreiche Erfahrungen gemacht, wie mit Wein. Derselbe unterlag früher einem Zollsatz von 8 Thlr. In der Zeit von 1842 bis 1862 kam auf den Kopf der Bevölkerung eine durchschnittliche Einnahme von 1,58 Sgr. Im Jahre 1853 wurde der Weinzoll abgeändert; für Wein in Flaschen blieb der alte Zoll von 8 Thlr. bestehen, für Wein in Fässern wurde er auf 6 Thlr. herabgesetzt. In der Zeit von 1853 bis 63 war die durchschnittliche Einnahme auf den Kopf der Bevölkerung 1,33 Sgr.; im Jahre 1865 ist der Zoll für Wein in Fässern und in Flaschen auf 4 Thlr. herabgesetzt, und als durchschnittliche Einnahme auf den Kopf der Bevölkerung ergab sich für die Jahre 1866 und 1867 1,31 Sgr. Nach einem Zollerlaß also von Anfangs 1½ Millionen und dann 900,000 Thlr. ist doch nur eine Ermäßigung der Einnahmen pro Kopf von 1,58 Sgr. anf 1,33 und 1,31 Sgr eingetreten. Diese Erfahrungen sind vollkommen geeignet, die Befürchtungen des Vorredners zu heben. Ich weiß zwar wohl, daß jede Zollermäßigung ihre Grenze hat, ich glaube aber, mit den im Augenblicke bestehenden Zollsätzen wird diese Grenze noch nicht erreicht.

Der Schluß der Debatte über diese Position wird angenommen.

Zu Art. 4. erklärt sich der Abg. v. **Hennig** gegen Erhebung irgend eines Ausgangszolles, enthält sich jedoch einen bezüglichen Antrag zu stellen.

Abg. v. **Sänger** bringt zur Sprache, daß im Widerspruch mit dem Art. 4 2 des Vertrages die bei der Ausfuhr des Branntweins in Oestreich bewilligte Ausfuhrvergütung höher ist, als die innere Besteuerung des Branntweins, und liege daher hier ein ähnlicher Mißbrauch vor, wie man denselben neulich Frankreich gegenüber in Bezug auf Eisenwaren verhandelt habe. Redner fragt, ob der Bundesregierung dieser Zustand bekannt sei und ob dieselbe Maßregeln zu treffen beabsichtige, demselben ein Ende zu machen.

Präsident Delbrück antwortet, daß den Regierungen das geschilderte Verhältniß bekannt sei und daß an die östreichische Regierung der Antrag gerichtet worden sei, die Ausfuhrvergütigung herabzusetzen. Diese Herabsetzung sei aber durch Gesetz vom 28 März d. J. bereits geschehen.

Abg. **Müller** (Lauban) hebt ausführlich die Nachtheile des von Lumpen, Makulatur und Papierspänen erhobenen Ausgangszolles hervor, zumal die Höhe dieser Abgabe in Oestreich und im Zollvereine eine verschiedene sei, wodurch grade die Ausfuhr der besten Lumpen zum Nachtheile der einheimischen Papierfabrikation begünstigt werde.

Zu Art. 6. Litt. b., beantragen die Abg. Dr. Friedenthal und v. Göler, unterstützt durch zahlreiche Mitglieder aus Süddeutschland und allen Fraktionen: Das Präsidium des Zollvereins zu ersuchen, mit der östreichischen Regierung im Anschluß an die bevorstehenden gemeinschaftlichen Zollermäßigungen, in Verhandlung zu treten behufs Verständigung über gemeinsame Maßregeln, dazu geeignet, in den beiderseitigen Zollgebieten der Rinderpest vorzubeugen, beziehungsweise dieselbe zu unterdrücken.

Abg. **Mohl** erklärt sich gegen diesen Antrag. Die bisherigen Maßregeln, die die preußische Regierung gegen die Rinderpest getroffen, seien vortrefflich; diese Maßregeln seien auch von allen Südbdeutschen Regierungen akceptirt. Es sei daher kein Grund zu einem besonderen Antrage an das Präsidium des Zollvereins.

Nachdem Abg. v. **Göler** mit warmen Worten unter Beifall des Hauses dir Resolution zur Annahme empfohlen, wird dieselbe mit großer Majorität angenommen.

Bei Artikel 10 spricht der Abg. **Krieger** (Posen) seine Befriedigung über das zur Beseitigung des Schleichhandels abgeschlossene Zollkartel aus.

Abg. **Twesten** hält auch die Einführung allgemeiner Strafbestimmungen für wünschenswerth, Bundeskommissar **Delbrück** erklärt dies vorläufig weder für möglich noch für nothwendig.

An Art. 18, dessen erster Satz lautet: „Die Angehörigen der vortragenden Theile sollen gegenseitig in Bezug auf den Antritt, den Betrieb und die Abgaben von Handel und Gewerbe den Inländern völlig gleichgestellt sein", tadelt Abg. **Bluntschli**, daß derselbe in verschiedener Weise ausgelegt werden könne, indem es scheinen könne, als ob dadurch eine völlige Freizügigkeit zwischen den Zollvereinsstaaten und Oestreich hergestellt sei. Wenn diese Interpretation richtig wäre, würde die Anomalie herbeigeführt, daß die Oestreicher, Ungarn ꝛc. mehr Rechte in den Staaten des Norddeutschen Bundes hätten, als die Angehörigen der Süddeutschen Staaten, da bisher eine Freizügigkeit zwischen Nord- und Süddeutschland nicht bestehe. Er bittet um Auskunft, ob diese Interpretation die richtige sei.

Bundeskommissar **Delbrück**: Die Interpretation ist nicht richtig. Der Artikel 18 enthält gar keine Vereinbarung über die gegenseitige Freizügigkeit oder das Recht, sich niederzulassen. Er bestimmt lediglich, daß der Angehörige des einen Theils, welcher sich in dem Gebiete des andern niedergelassen hat, alsdann in der Befugniß zum Gewerbebetrieb, Besteuerung u. s. w. ganz wie der Inländer behandelt werden soll.

Zu den übrigen Artikeln des Vertrages nimmt Niemand mehr das Wort. Ueber den ganzen Vertrag wird namentlich abgestimmt.

An die übrigen Artikel knüpft sich keine Debatte. Es wird in Folge dessen zur Abstimmung über den ganzen Handelsvertrag geschritten, und zwar zur **namentlichen**. Der Vertrag wird mit 246 gegen 17 Stimmen angenommen; mit **Nein** stimmte nur ein Theil der Süddeutschen: Knosp, Jörg, von Hafenbrädl, Lucas, Mohl, v. Neurath, v. Ow, Frhr. v. Zu-Rhein, Sepp, v. Stotzingen, Vayhinger, Ammer-Müller, Bissing, Deffner, Dennig, Freytag; außerdem Graf Plessen.

Mit **Ja** stimmten von den Süddeutschen: v. Mittnacht, Dr. Miller (Baiern), Ramm, Reibel, Schäffle, v. Schlör, Dr. Schneider, v. Schrenk, Schwinn, v. Stauffenberg, Tafel, beide Grafen Arco, beide Barth, Benzino, Bamberger, Bluntschli, Crämer, von Diepolder, Diffené, Dörtenbach, Edel, v. Eichthal, Erath, Erhard, Fabricius, Fauler, Feustel, v. Göler, Gürster, v. Guttenberg, Probst.

Von den Süddeutschen fehlten u. A. v. Varnbüler, v. Roggenbach, Abg. Harkort enthielt sich der Abstimmung. Die anwesenden Polen stimmten für den Vertrag.

Die in Bezug auf den östreichischen Handelsvertrag eingelaufenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr, Tagesordnung: Beschluß über die geschäftliche Behandlung der die Tabakssteuer und die Tarifveränderungen betreffenden Vorlagen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Wie die „Kreuzzeitung" hört, hat die Regierung dem Reichstage den Gesetzentwurf, betreffend die **Aufhebung der Schuldhaft**, übersandt.

— Eine **Versammlung der Fortschritspartei** fand gestern im 3. Wahlbezirk statt. Es waren noch nicht 50 Personen erschienen. Von mehreren Rednern wurde die Forderung nach einem neuen Programm gestellt, da das Verhalten der Fortschrittspartei durchaus nicht genüge. Man müsse sich offen zur demokratischen Farbe bekennen; der Standpunkt Jacoby's sei der allein richtige. Schulze-Delitzsch, Löwe ꝛc., die das Budget bewilligt, seien keine wahren Demokraten. Ehe die Forderungen der Demokratie nicht erfüllt seien, dürfe man keine Bewilligungen aussprechen. Von Steuern sei nur die progressive Einkommensteuer zu acceptiren ꝛc. Dr. Langerhans suchte die Abgeordneten der Fortschrittspartei zu vertheidigen und war der Meinung, daß es nicht zweckmäßig sei, den Namen der Partei zu ändern. Zum Schluß wurde die Ernennung einer Kommission beschlossen, welche das neue demokratische Programm entwerfen soll.

— Das in der letzten Sonnabend-Sitzung des deutschen Zollparlaments demselben Seitens des Vorsitzenden des Bundesrathes des Zollvereins zugegangene Gesetz, die **Besteuerung des Tabaks** betreffend, lautet wie folgt:

§. 1. Der im Zollvereinsgebiet erzeugte Tabak unterliegt einer Steuer nach Maßgabe der Größe der jährlich mit Tabak bepflanzten Grundstücke. — Die Steuer beträgt von je drei Quadratruthen (preußisch) mit Tabak beflanzten Bodens 6 Sgr. (21. Kr.) jährlich Flächen unter drei Quadratruthen sind steuerfrei, wenn sie in der Nähe bewohnter Gebäude liegen. — Wo die Quadratruthenzahl der von einem und demselben Pflanzer mit Tabak gepflanzten Gesammtfläche durch drei nicht theilbar ist, bleibt das unter drei Ruthen betragende Maaß bei der Steuer unberücksichtigt.

§. 2. Jeder Inhaber einer mit Tabak bepflanzten, nach §. 1 steuerpflichtigen Grundfläche ist verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks vor Ablauf des Monats Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Größe im Landesmaße genau und wahrhaft schriftlich anzugeben. Derselbe erhält darüber von der gedachten Behörde eine Bescheinigung. — Die für eine Fläche unter drei Quadratruthen (§. 1) zugelassene Steuerfreiheit kann von den zu einem Hausstande gehörigen Personen nur einmal in Anspruch genommen werden.

§. 3. Die Angaben (§. 2) werden Seitens der Steuerbehörde geprüft, welche dabei von den Gemeindebeamten zu unterstützen ist. Vermessungskosten dürfen hierdurch dem Tabakspflanzer nicht erwachsen.

§. 4. Nach geschehener Prüfung (§. 3) wird die von dem Tabakspflanzer zu entrichtende Steuer berechnet und demselben von der Steuerbehörde bekannt gemacht. — Die festgestellten Steuerbeträge sind nach der Ernte zur einen Hälfte im Monate Dezember, zur andern Hälfte im Monate April fällig.

§. 5 Der Inhaber (§. 2) eines mit Tabak bepflanzten Grundstückes ist zu der im §. 2 vorgeschriebenen Abgabe verpflichtet und haftet für den vollen Betrag der Steuer, auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmen Antheil oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Anderen anpflanzen oder behandeln läßt.

§. 6. Ein Erlaß an der Steuer soll eintreten, wenn durch Mißwachs oder andere Unglücksfälle, welche außerhalb des gewöhnlichen Witterungswechsels liegen, die Ernte ganz oder zu einem größeren Theile verdorben ist. — Die Bedingungen und das Verfahren für diesen Erlaß werden vom Bundesrathe des Zollvereins festgestellt.

§ 7. Die Steuer für den in das Ausland in Mengen von mindestens 50 Pfd. versendeten Tabak wird vergütet werden, wenn die von der Zollbehörde vorgeschriebenen Kontroll-Bedingungen erfüllt worden sind. Der geringste Vergütigungssatz beträgt für den Centner Rohtabak und Schnupftabak Einen Thaler 5 Sgr., für den Centner entrippte Blätter und Tabaksfabrikate (mit Ausnahme des Schnupftabacks) Einen Thaler 10 Sgr. Der Bundesrath des Zollvereins ist jedoch ermächtigt, die Ausfuhrvergütigung zeitweise oder dauernd bis zum Betrage vou beziehungsweise Einem Thaler 15 Sgr. und Einem Thaler 25 Sgr. für den Centner zu erhöhen. Für sog. Geiz, grüne Tabaksblätter, Tabaksstengel und Abfälle wird keine Vergütung gewährt.

§ 8. Die Steuer wird zum ersten Male für die im Jahre 1869 mit Tabak bebauten Grundstücke erhoben.

§. 9. 1) Wer es unterläßt, die im §. 2 vorgeschriebene Angabe hinsichtlich aller oder einzelner mit Tabak bepflanzten Grundstücke rechtzeitig zu machen, hat das Vierfache desjenigen Steuerbetrages, um welchen die Staatskasse dadurch hätte verkürzt werden können, als Strafe verwirkt. Die Steuer selbst ist unabhängig von der Strafe zu entrichten. — Im Wiederholungsfalle nach vorhergegangener rechtskräftiger Verurtheilung wird die nach dem Vorstehenden eintretende Geldbuße verdoppelt Jeder fernere Rückfall wird mit dem Doppelten der für den ersten Wiederholungsfall bestimmten Geldbuße geahndet. — 2) Wer zwar alle mit Tabak bepflanzten Grundstücke rechtzeitig angiebt, dabei jedoch die Fläche eines Grundstücks dergestalt unrichtig bezeichnet, daß das verschwiegene Flächenmaaß mehr als den zwanzigsten Theil der Fläche des mit Tabaks bepflanzten Grundstücks beträgt, verfällt in eine Ordnungsstrafe bis zur Höhe der doppelten Steuer von dem verschwiegenen Flächenmaße. Daneben ist die einfache Steuer zu erlegen. 3) Nur diese wird erhoben, wenn der Unterschied zwischen der Angabe und dem Befunde nur den vorbezeichneten zwanzigsten Theil oder weniger beträgt.

§ 10. Wenn eine Geldbuße von dem Verurtheilten wegen seines Unvermögens nicht beizutreiben ist, erfolgt ihre Verwandlung in Freiheitsstrafe nach den Bestimmungen der Zollstrafgesetze.

§ 11. Die Feststellung, untersuchung und Entscheidung der Zuwiderhandlungen gegen das gegenwärtige Gesetz erfolgt nach den Bestimmungen über Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze. — Die durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebenen Strafen verjähren in fünf Jahren.

§ 12. Der Zoll von den vom Auslande eingehenden unbearbeiteten Tabaksblättern und Tabaksstengeln beträgt vom 1. Oktober 1868 ab für den Centner 6 Thlr. (10 Fl. 30 Kr.)

§ 13. Für die aus ausländischem Tabak ganz oder theilweise angefertigten Fabrikate soll bei der Ausfuhr nach dem Auslande eine Zollvergütung nach den vom Bundesrathe des Zollvereins zu ertheilenden näheren Bestimmungen gewährt werden.

§ 14. Die übrigen zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrathe des Zollvereins festgestellt.

Im Reichstage hat der Abg. Freiherr v. Hagke einen Antrag eingebracht, dahin gerichtet, den Bundeskanzler zu ersuchen, die zur Wiederherstellung eines deutschen Reichsarchivs erforderlichen Schritte zu thun, und dahin zu wirken, daß die öffentlichen Archive der zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten diejenigen Reformen erhalten, welche dem wissenschaftlichen und dem nationalen Bedürfnisse entprechen.

Lokales und Provinzielles.

Posen. **Es wird immer toller.** Die Empfindlichkeit des Publikums und der Behörden gegen oft ganz harmlose Zeitungsnotizen ist erstaunlich groß. Aus dem Fraustädter Kreise war uns unter dem 6. Mai gemeldet worden, daß im Dorfe Attendorf die Menschenblattern ausgebrochen seien und auf das schädliche Vorurtheil verwiesen, welches die Landleute gemeinhin hindere, rechtzeitig ärztlichen Beistand zu suchen. Diese Notiz scheint den betreffenden Distrikts-Kommissarius in große Aufregung versetzt zu haben, denn er läßt vom Schulzen und dessen Beisitzern zu Protokoll erklären, daß sich bloß in drei Familien die „Schafpocken" gezeigt und bloß sieben Personen davon befallen worden, aber gleichzeitig die Untersuchung gegen den Verfasser beantragen, weil er durch seine unrichtige Behauptung (implicite) der Behörde den Vor-

(Fortsetzung in der Beilage.)

wurf gemacht, daß sie die ihr nach dem Ges. vom 8. Aug. 1835 obliegende Pflicht nicht erfüllt habe. In dem Bericht selbst ist nicht das Geringste von einem solchen Vorwurf enthalten. Das Protokoll ist indeß der Staatsanwaltschaft in Lissa zugefertigt.

— Neuerdings ist wiederholt versucht worden, größere und kleinere Beträge, auch Kupons von den 1863 in Warschau der Schatz-Kommission gestohlenen 2,300,000 poln. Pfandbriefen von London nach dem Kontinent einzuführen und durch Agenten versilbern zu lassen. Da diese Pfandbriefe ungültig erklärt sind, so ist Jedem, dem solche Werthpapiere von Unbekannten zum Kauf angeboten werden, Vorsicht anzurathen, um gegen Betrug und Schaden sich zu sichern.

— [Theater.] Das Putlitz'sche Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer" ging gestern so flott über unsere Sommerbühne, daß nicht zu zweifeln ist, es werde sich auf ihr neben der Posse und Operette auch das feinere Lustspiel behaupten. Das Personal bleibt, selbst nach vorgenommener Ausmerzung, noch stark genug, um in seinem Auftreten täglich zu wechseln, so daß die Vorstellungen nicht wie sonst den Stempel flüchtigen Einlernens an sich zu tragen brauchen, sondern die Zeit zum Studiren und zu den Proben ausreicht. In der gestrigen Vorstellung war es besonders wieder Herr Eckert, der Arzt, welcher komische Kraft entwickelte. Dieser Darsteller ist in der That originell und daher in jeder Rolle ein anderer. Er individualisirt nicht bloß, er weiß auch einen Charakter mit Folgerichtigkeit durchzuführen. Herr Brock gab sich nicht ohne Erfolg Mühe, den Seemann herauszukehren. Fräulein Heller (Alice) spielte so gewandt wie immer, auch für ihre 18 Jahre recht gesetzt. Fräulein Becker gefiel gestern mehr, als in der Rolle der „Mathilde", da, wie wir hörten, ihr Organ bei jenem Debüt sehr angegriffen war. Ihr geschulter Dialog, wie das richtige Maßhalten im Spiel deuten auf eine gute schauspielerische Bildung. Die beiden anderen Damen, Frau Pauly und Fräulein Maynz, schienen etwas zu outriren, aber die Charaktere sind wirklich so gezeichnet, wie sie sich gaben. Herr Rhode füllte als Advokat seinen Platz angemessen aus.

— Für den diesjährigen Wollmarkt ist von dem Güter-Spediteur Herrn H. S. Auerbach hier eine Einrichtung getroffen, welche sowohl den Wollproducenten als den Käufern sehr zusagen wird. Der Genannte hat nämlich die jetzt geräumten großen Lokalitäten des Salzmagazins als Wollager-Räume gemiethet und zweckentsprechend hergestellt, um sie den Gutsbesitzern, welche hierher zum Markte kommen, gegen eine mäßige Entschädigung zur Benutzung anzubieten. Die Räume sind mehr als ausreichend, trocken und luftig. Die Versicherung der Wolle gegen Feuer übernimmt Herr Auerbach selbst. Der Käufer kann das ganze Quantum dort ohne Mühe übersehen und Partieen, welche gekauft sind, in abgeschlossene Räume zur etwaigen längeren Lagerung unterbringen lassen. Bequemer wird man es auf keinem anderen Wollmarkte haben.

— [Für die ostpreußischen Lehrer] ist in diesen Tagen unter den Lehrern Posens eine Sammlung veranstaltet und der Ertrag derselben, ca. 20 Thaler, an das betreffende Unterstützungskomité in Ostpreußen abgeschickt worden.

Bei dieser Gelegenheit sei uns eine Notiz anzuführen gestattet, die wir einer Zuschrift aus Ostpreußen entnehmen: Die aus allen Gauen Deutschlands und von weiterher zur Unterstützung der vom Nothstande betroffenen Lehrer an das ostpreußische Hauptkomité eingegangenen Spenden haben bis jetzt die Summe von ca. 20,000 Thlr. ergeben, wovon über 1000 nothleidende Lehrer-Familien, Lehrer-Wittwen und Waisen unterstützt worden sind. Man ist aber irriger Meinung, wenn man glaubt, der Noth sei nunmehr abgeholfen, dieselbe ist immer noch groß, besonders unter den Landlehrern, deren Dotation weniger in baarem Gelde, als vielmehr in Land und Naturalien besteht.

— Die Kapelle des 46. Regiments hat unter ihrem jetzigen Kapellmeister, Herrn Stolzmann, sehr erfreuliche Fortschritte gemacht und dokumentirte dieselben sowohl in dem Sonntagskonzert im Städtchen, als auch in dem gestrigen Volksgarten-Konzert. Das Publikum hatte sich recht zahlreich eingefunden und zollte der braven Kapelle häufig Anerkennung.

S Kosten, 10. Mai. Heute Abend fand im Gąsiorowski'schen Saale ein Konzert unter Leitung des Herrn Schlamm aus Szoldry statt. Die Einnahme ist zur Hälfte den Stadtarmen und dem Institut der barmherzigen Schwestern bestimmt.

γ Kozmin, 11. Mai. Durch die Berufung des Herrn Bürgermeisters Rex zum Kreissekretär nach Husum hat unsere Stadt einen großen Verlust erlitten. Durch 15jährige Thätigkeit mit den Verhältnissen derselben innig vertraut, hat Herr Rex nicht nur viele der alten Schäden gründlich ausgebessert, sondern auch viel Neues und Gutes geschaffen. Lehrerseminar, Garnison und viele Einrichtungen, welche der Stadt zum Vortheil und zur Zierde gereichen, haben wir zum Theil seinem Fleiße und unermüdlichen Eifer zu verdanken. Es ist zu wünschen, daß es ihm, wenn er es nicht vorziehen sollte, hierher zurückzukehren, gelingen möchte, in seinem neuen Wirkungskreise der Freunde ebensoviel zu erwerben, wie er hier verläßt.

Π Pleschen, 10. Mai. Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung wird im letzten Kreisblatt eine Straßen-Polizei-Ordnung vom 30. Oktober 1844 republicirt, die, wenn auch nicht mit Blut geschrieben, doch an drakonischer Strenge nichts zu wünschen übrig läßt und ihrem Geiste nach sehr stark an den vormärzlichen Polizeistaat erinnert. So werden durch sie „muthwillige Buben und andere Personen", die auf Straßen und an öffentlichen Orten Unruhe erregen, oder grobe Unsittlichkeit begehen, mit einer Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen und körperlicher Züchtigung bis zu 20 Peitschenhieben bedroht. Nachdem selbst das Strafrecht die körperliche Züchtigung nicht mehr kennt, scheint uns ihre Wiedereinführung für Pleschen mittelst einer Straßen-Polizei-Ordnung unzulässig, es wäre denn unsere gute Stadt, über Nacht von Mecklenburg annektirt, als mecklenburgische Enklave in Preußen zu betrachten. — Kaufmann Heinrich Richter hat bis zur gerichtlichen Regulirung seiner Geschäftsangelegenheiten heimlich einen Ausflug nach Nordamerika gemacht; wie erzählt wird, soll er vor seiner Abreise mit großer Umsicht agirt haben. Ob er jenseits des großen Wassers seine Rechnung finden wird, steht noch sehr dahin; die Schicksale eines ihm vorangegangenen Leidensgefährten lassen es nicht vermuthen. — Nachdem der Salarien-Kassenrendant Hr. Brodowski Seitens der königl. Regierung als Beigeordneter die Bestätigung erhalten, erfolgte gestern vor acht Tagen seine feierliche Einführung ins Magistrats-Kollegium.

D Kreis Pleschen, 10. Mai. [Belohnung.] Eine eigenthümliche Belohnung für eine 25jährige Dienstzeit wurde gestern dem Waldwärter zu G. zu Theil. Derselbe diente auf jenem Dominium sieben Jahre in verschiedenen dienstlichen Verhältnissen und fungirte dann achtzehn Jahre hintereinander als Waldwärter zur Zufriedenheit seiner Herrschaft. Leider hatte er das Unglück, daß seine Frau vor ungefähr zwei Jahren erkrankte und jetzt fast ganz erblindet ist. Dieserhalb sollte er den Dienst einbüßen und die Wohnung aufgeben. Er bat, man möchte ihn das Vieh weiden lassen, nur möge seine Frau in Ruhe dort sterben. Die Frau soll sehr krank, und ihre Tage gezählt sein. Dessen ungeachtet fand es der Wirthschaftsverwalter für gut, gestern mit zwölf Mann in der Wohnung des Waldwärters zu erscheinen, und diesen mit seiner Habe und selbst der todtkranken Frau an die Luft zu setzen, sie jeglichem Temperaturwechsel Preis gebend.

Voll Mitleid erfüllt, und Zeugen dieser Scene, nahmen die Herren: Lehrer Habermann, der Kandidat der Theologie Göring und der Bezirksfeldwebel, sämmtlich aus Pleschen, das Bett der kranken Frau und trugen sie in ihre Wohnung zurück, wofür ein Jeder, der nur irgend ein menschliches Gefühl in der Brust hat, den Herren seinen Dank gewiß nicht versagen wird.

Ein alter Spruch sagt:

„Du sollt der Knechte schonen,
So dir dienen und Lonen;
Gedenk, daß ihr einer ist
Ein Mensch, als du selber bist."

Kreis Samter, 8. Mai. [Brückenbau in Wronke.] Wie Ihnen bereits in Nr. 97 mitgetheilt, hat Zimmermeister Stolze aus Driesen den Brückenbau in Wronke für 4500 Thlr. — und nicht wie es durch einen Druckfehler heißt für 45,000 — übernommen. Es stellt sich aber immer mehr heraus, daß das Einrammen der Pfähle durch Pferdekraft nicht entsprechend ist, und die Arbeit nicht in dem Maße fördert, als wenn diese durch Dampf bewerkstelligt würde. Nächstdem ist dies neue Verfahren auch zu kostspielig, weshalb Herr Stolze, wenn ich gut unterrichtet bin, die bisherige Rammmaschine durch eine Dampfmaschine ersetzen wird. Bei der gegenwärtigen Einrichtung, bei welcher die Rammmaschine vermittelst Pferdekraft in Bewegung gesetzt wird, zu welcher Arbeit circa 30 Arbeiter erforderlich sind, kommen fast täglich erhebliche Verletzungen und Beschädigungen vor. — Vor 8 Tagen verlor ein Arbeiter, der bei der Drehscheibe beschäftigt war, drei Glieder an den Fingern der rechten Hand, so daß er für längere Zeit arbeitsunfähig geworden und eine verstümmelte Hand behalten wird.

Am Montag platzte beim Rammen ein großes eisernes Rad, wodurch ein Stillstand der Maschine längere Zeit eintreten mußte. Zum Glück sind keine Beschädigungen an Menschen vorgekommen. — Größer war ein Unglücksfall am Dienstag. Während die Arbeitsleute damit beschäftigt waren, einen Pfahl in das Rammgerüst zu winden, platzte ein Strick, wodurch ein Arbeiter durch den theilweis schon im Gerüst befindlich gewesenen Pfahl beim Stürzen mit solcher Heftigkeit in die Höhe geschleudert wurde, daß er beim Herabfallen gefährliche Verletzungen an Kopf und Brust davon trug. Er fiel durch das Gerüst und mußte aus dem Wasser gefischt werden. Trotz sofortiger ärztlicher Hülfe wird doch noch an das Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt.

Σ Schwerin a./W., 11. Mai. [Lebensrettung; Eisenbahn.] Gestern Nachmittags fiel ein Knabe von etwa 8 Jahren, der zweite Sohn des hiesigen Brauereibesitzers F. Gr. in die Warthe, indem er mit einer Weidenruthe nach einem schwimmenden Brettchen schlug und dabei ausglitt. Einige erwachsene Personen, Gerbergesellen, die in nächster Nähe standen und die sichere Gefahr für das Leben des Knaben erkennen mußten, schauten es ruhig mit an, wie derselbe mehrmals in die Höhe kam und wieder untersank. Da trat ein 14jähriger Knabe hervor — Paul Teschner ist der Name des braven Burschen, — stürzte sich, als das unglückliche Kind nicht mehr in die Höhe kam, in vollständiger Bekleidung kopfüber in die gefährliche Tiefe. Dort berührte er glücklicher Weise mit seinen Füßen den Knaben und ergriff ihn bei den Kleidern. Dieser aber klammerte sich in seiner Todesangst an seinem Erretter der Art fest, daß es demselben nur noch mit größter Kraftanstrengung gelang, sich den rechten Arm frei zu machen, um mit seiner Beute nach dem 6 Fuß entfernten Ufer schwimmen zu können. Die Rettung war ihm gelungen, doch bei einer nur 2 Fuß größeren Entfernung vom Ufer hätte er, ein zweiter Hunten, sein eigenes Leben zum Opfer gebracht. Jedenfalls dürfte diese, von seltenem Muthe beseelte That des hier genannten Knaben, außer dieser Anerkennung durch die Presse, noch einer besonderen Belohnung in obrigkeitlicher Zuerkennung der Rettungsmedaille werth sein.

Nach einem Beschluß der Stadtverordneten zu Landsberg a.W. gehen zum 18. d. zwei Deputirte von dort, der Bürgermeister und ein Mitglied des Kollegiums, nach Breslau, um bei einer dort stattfindenden Konferenz der Breslau-Freiburger-Eisenbahn-Gesellschaft mehrere Aktien zu nehmen, damit die Stadt bei einer etwaigen Entscheidung der Bahnlinie Landsberg-Altdamm sich ein Stimmrecht sichere. Dieser Beschluß ist für Schwerin jedenfalls von Interesse.

r Wollstein, 10. Mai. [Arge Mißhandlung eines Menschen; Veruntreuung; Schaden durch Sturm.] Der Einlieger Peter Jankowiak, ein zwar dem Trunke ergebener, aber sonst ein ganz gutmüthiger, unschädlicher Mann aus Kiebel-Kolonie in hiesiger Nähe wurde am vergangenen Donnerstag Abends von seinem Stiefsohne Ignaz Kaczmarek und seinem Schwiegersohne Skibinski von eben daselbst, aus bis jetzt Ihrem Referenten noch unbekannten Gründen, derart mißhandelt (die Unmenschen sollen sogar mit einer Axt auf J. losgeschlagen haben), daß derselbe einen Beinbruch erlitt, und da er sich nicht selbst von der Stelle fortbewegen konnte, so blieb er den größten Theil der Nacht im Freien auf einem Düngerhaufen liegen. Erst am andern Morgen wurde J. nach der Stube gebracht, wo er wahrscheinlich in Folge der Erkältung und Mißhandlung nach kurzer Zeit schon seinen Geist aufgab. Schon am vergangenen Dienstag, am Jahrmarktstage zu Kiebel wurde J. von seinem Stiefsohn K. sehr arg mißhandelt und J. hielt sich seit dem bei seinem Stiefsohne in Kiebel-Kolonie auf. K. lockte ihn jedoch am Donnerstage, indem er ihm Schnaps versprach, wieder zu sich, reichte ihm auch wirklich einige Schnäpse und mißhandelte ihn hierauf in Gemeinschaft mit Sk. Heute findet die seitens des hiesigen königl. Kreisgerichts angeordnete Sektion des Leichnams durch die Gerichtsärzte statt, wodurch das Nähere festgestellt werden wird.

Eine Frau G. in Schwenten, im hiesigen Kreise, deren Mann zur Zeit beim Militär steht, genoß sowohl in der Behausung des früheren Forstdirektors Lemp — jetzt in Schreckendorf in Schlesien —, so wie bei dessen Sohn, dem Oberförster Lemp, auch bei dem evangelischen Pfarrer Lungheinrich daselbst, des unbedingtesten Vertrauens und wurde nicht nur zu verschiedenen häuslichen Beschäftigungen verwendet, sondern es wurden ihr auch vielfache Unterstützungen von den genannten Herrschaften zu Theil. Niemand ahnte, daß die G. das Vertrauen, das man in sie setzte, zur Veruntreuung benutzen könne; nur dem in Kiebel stationirten Gendarmen Büttner schien die Person nicht ganz geheuer, und als er Kenntniß von mehreren Hausdiebstählen erhielt, sah er sich veranlaßt, bei der G. Haussuchung zu halten. Bei derselben fanden sich auch viele silberne Eß- und Theelöffel, feine Wäsche, verschiedene andere kostbare Gegenstände und sogar Betten, über deren ehrlichen Erwerb die G. sich nicht ausweisen konnte. Alle diese Sachen hat die G., wie bis zur Evidenz nachgewiesen ist, den oben genannten Herrschaften entwendet und von Neuem den Beweis geliefert, wie der ehrliche Schein oft trügt.

Der am 30. v M. orkanartige Sturm hat in hiesiger Gegend, wie Referent erst nachträglich erfahren, mitunter ganz erheblichen Schaden in Waldungen angerichtet, in Stradyn mehrere Dächer vollständig abgedeckt und in Silz-Hauland das des früheren Schulzen Klau über den Haufen geworfen.

r. Wollstein, 11. Mai In Ergänzung meines Berichts vom gestrigen Tage in Betreff der Mißhandlung des Peter Jarkowick Seitens seines Stiefsohnes Ignatz Kaczmarek und seines Schwiegersohnes Skibirski aus Kirbel Kolonie theile ich nachträglich mit, daß gestern die gerichtliche Section des Leichnams des J. stattgefunden und, wie verlautet, hat dieselbe ergeben, daß J in Folge der unmenschlichen Mißhandlung — der Rücken war vollständig blau und der linke Oberschenkel war gänzlich zerschmettert — an Verblutung verstorben ist. Nach erfolgter Section ist auch sofort vorläufig der Hauptschläger Ignaz Jarkowiak, gegen den nunmehr die Voruntersuchung wegen Mißhandlung eines Menschen, welche den Tod zur Folge hatte, eingeleitet, ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Als Motiv der Mißhandlung wird angegeben, daß Jarkowiak zu erkennen gegeben, daß er von einem Enten-Diebstahle, den Kaczmarek in Gemeinschaft mit Skibirski begangen, Kenntniß habe.

Literarisches.

Zum ersten Male seit langer Zeit finden wir in dem 1. Hefte des Jahrganges 1868 der von Dr. Engel redigirten „statistischen Zeitschrift" eine, die Jahre 1852 bis 1867 umfassende Uebersicht der Ergebnisse der Klassensteuer, der klassificirten Einkommensteuer und der Mahl- und Schlachtsteuer im preußischen Staate. Der beregte Aufsatz giebt für jeden Regierungsbezirk und jedes der Jahre von 1852 bis 1866 (die beiden ersten Steuern wurden bekanntlich durch das Gesetz vom 1. Mai 1851 ganz umgestaltet) das Steuerergebniß jeder einzelnen Steuerstufe, so daß man einen vortrefflichen Ueberblick über die Entwickelung dieser Steuern erhält. Besonders interessant ist die V. Tabelle über die Steuer- resp. Vermögensvertheilung im preußischen Staate in den Jahren 1852, 1860 und 1867. Sie lehrt zunächst, daß die Steuererträge (und es handelt sich bei der Klassen- und Einkommensteuer nur um das Sollaufkommen, blos bei der Mahl- u. Schlachtsteuer um das Istaufkommen, indeß ohne zeitweilige Zuschläge) außerordentlich, sogar stärker wie die Bevölkerung, zugenommen haben. Erstere stiegen von 1852 bis 1867 bei der Klassensteuer um $26_{,71}$, bei der Einkommensteuer um $81_{,85}$ und bei der Mahl- und Schlachtsteuer um $42_{,87}$, insgesammt um $40_{,61}$ Procent, wogegen in der nämlichen Zeit zunahm: die klassensteuerpflichtige Bevölkerung um $18_{,60}$, die einkommensteuerpflichtige um $67_{,81}$ und die mahl- und schlachtsteuerpflichtige um $43_{,50}$, die ganze steuerpflichtige Bevölkerung aber um $21_{,89}$ Procent. — Von je 10,000 Thlrn. des gesammten Einkommens an diesen drei Steuern (im Jahre 1852 resp. 12,871,407 Thlr., im Jahre 1860 15,820,391 Thlr. und im Jahre 1867 im Staate alten Bestandes 18,098,914 Thlr. wurden aufgebracht:

	1852	1860	1867 resp. 1866
durch die Klassensteuer . . .	$6058_{,85}$ Thlr.	$5839_{,34}$ Thlr.	$5459_{,72}$ Thlr.
„ „ Einkommensteuer . .	$1958_{,25}$ „	$2304_{,20}$ „	$2529_{,78}$ „
„ „ Mahl- u. Schlachtsteuer	$1982_{,90}$ „	$1856_{,46}$ „	$2010_{,50}$ „

Das heißt mit anderen Worten: Die Ergebnisse der Klassensteuer nehmen stetig ab, die der Einkommensteuer steigen und die der Mahl- u. Schlachtsteuer behaupten ihr Niveau. Ohne Beihülfe anderer Zahlen wird man also diese Zahlen auch dahin deuten können, daß die Steuerpraxis gegenüber den minderbemittelten Klassensteuerpflichtigen eine mildere ist, als gegenüber den wohlhabenderen Einkommensteuerpflichtigen. Das ist aber nicht der Fall. Erstlich gestattet das Gesetz solche Rücksichtnahme nicht, dann lehrt aber auch ein Blick auf die V. Tabelle, daß die Zahl der steuerpflichtigen Personen sich wesentlich verschiebt. Von je 10,000 Personen derselben sind in den Jahren

	1852	1860	1867 resp. 1866
klassenstenerpflichtig	$8748_{,44}$	$8689_{,94}$	$8512_{,06}$
einkommensteuerpflichtig . . .	$75_{,82}$	$93_{,69}$	$104_{,26}$
mahl- und schlachtsteuerpflichtig .	$1175_{,74}$	$1216_{,37}$	$1383_{,68}$

Ob das Fallen der Klassensteuer und das Steigen der Einkommensteuer in socialer Beziehung als ein günstiges oder ungünstiges Zeichen anzusehen sei, das will der Verfasser des hier besprochenen Aufsatzes in einem nächsten Hefte der Zeitschrift erörtern.

Landwirthschaftliches.

Akazien als Nutz-, Werk- und Brennholz. Es zeichnet sich das Akazienholz durch eine besondere Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Regen und Feuchtigkeit, sowie durch eine große Zähigkeit aus, und eignet sich deshalb zu verschiedenen Zwecken sehr gut, insbesondere aber für Weinbergspfähle und Baumstangen. Nach mehreren mit Akazienholz angestellten Versuchen und dabei gemachten Erfahrungen, hat sich ergeben, daß die untern Theile von 1½ bis 2 Zoll dicken Akazienstangen schon 15 Jahre als Weinbergspfähle benutzt worden sind; selbst einjährige Triebe von Akazien, die als Blumenstäbe benutzt wurden, hielten 3 bis 4 Jahre lang. Auch läßt es sich sehr vortheilhaft verwerthen als Geschirrholz ꝛc. Die Akazie vereinigt als Niederwald zu kurzem Umtriebe noch viele Vorzüge. Keine Holzart geht ihr in Schnellwüchsigkeit vor; ihre Verjüngung ist durch Stock- und Wurzelausschlag sehr leicht und sicher; sie verlangt keinen kräftigen Boden, sondern kommt im magersten Sande angepflanzt fort, verlangt aber dagegen eine vor Wind geschützte Lage.

Vortheile beim Flachsbau. Man hat über allen Zweifel festgestellt, daß durch das Dörren des Leinsaamens die Flachsernte bedeutend vermehrt wird. Nach derartigen angestellten Versuchen ergab es sich, daß man auf einen Morgen (ca. 180 Quadrathruthen), der mit ungedörrtem Leinsamen bestellt war, 58½ Pfund Flachs, während man auf derselben Fläche, die aber mit gedörrtem Leinsamen bestellt war, 108 Pfund Flachs erntete. Die geeignetste Temperatur zum Dörren liegt zwischen 20—30 Grad C.

Kartoffelfütterung. So sehr es auch zu rechtfertigen ist, die zur Verfütterung kommenden Kartoffeln vorher zu kochen, so sehr grenzt es auch an das Thörichte, das Kochen der Futterkartoffeln für einen oder gar mehrere Tage, bevor sie zur Verfütterung kommen sollen, vorzunehmen. Gekochte Kartoffeln, die man kalt werden läßt, bilden bekanntlich eine Art Kleister; daß dieser schwer verdaulich ist, ergiebt sich aus dem folgenden Versuche. Zwei Kühe von gleichem Gewicht und mittlerer Milchergiebigkeit, wurden 9 Wochen lang täglich mit gleich großen Mengen Heu, Häcksel, Kartoffeln und Kleien gefüttert. In den ersten 3 Wochen, wo die Kartoffeln in frisch gekochtem Zustande gegeben wurden, gaben die Kühe 189 Maß Milch und die Kühe wogen zusammen 993 Pfd.; in den zweiten 3 Wochen, wo die Kühe nur Kartoffeln bekamen, die Tags vorher gekocht worden waren, gaben die Kühe 171 Maß Milch, und wogen am Ende 975 Pfd; in den dritten 3 Wochen, wo die Kartoffeln wieder in frisch gekochtem Zustande gegeben wurden, betrug die gewonnene Milchmenge 187 Maß und das Gewicht der Kühe am Ende 989 Pfund.

Ueber den Transport der Fette in Rindsblasen. Die zweckmäßigste und vortheilhafteste Versendung des Schmalzes oder der Butter besteht darin, daß man die Butter oder das Schmalz in Rindsblasen bringt, dieselben gut zubindet und in Kisten mit Holzasche, oder, was noch besser ist, mit Holzkohlenpulver verpackt. Zu diesem Zweck legt man in eine Kiste zuerst eine 1½ Fuß hohe Schicht Asche oder Holzkohlenpulver, drückt nun die mit Fett gefüllten Blasen in die Aschenschicht ein, bringt wieder von demselben Material darüber und fährt so fort bis die Kiste voll ist. Auf diese Art lassen sich die Fette auf die weiteste Entfernung versenden, ohne daß sie im geringsten etwas an Werth verlieren.

Vermischtes.

* Wien. — [Eine Hinterlassenschaft Josef's II.] ist die „Gebär-Anstalt", über deren merkwürdige Organisation die „N. Fr. Pr." Folgendes berichtet: Eine Sackgasse führt zu den Josefinischen Mysterien der Isis. Das unverbrüchliche Geheimniß, welches in diesem von dem kaiserlichen „Schätzer der Menschen" gegründeten Asyle der weiblichen Ehre wie eine schirmende Gottheit waltet, breitet seinen Schleier auch über die Eingangspforte aus. Durch diese abgelegene Sackgasse (sie ist nur gegen die Garnisonsgasse offen) schreitet die gefallene Tugend, um die Folgen einer unbewachten Stunde vor den Augen der Welt zu verbergen. Am Thore klingelt sie und es wird ihr bei Tag oder Nacht rasch geöffnet. Der Portier weist ihr den Platz an, den sie bezahlt (ein Zimmer für sich allein 3 Gulden, mit einigen oder mehreren Genossinnen 1 G. 50 Kr. K.-M.). Sie kann verschleiert oder verlarvt in die Anstalt kommen und braucht kein Dokument vorzuweisen. Nur ihren Namen legt sie in ein versiegeltes Papier, behält dasselbe jedoch bei sich und nimmt es bei ihrem Austritte wieder uneröffnet mit. Nur im Falle ihres Todes in der Anstalt wird der Brief von derselben geöffnet, um auf dessen Grundlage einen Todtenschein ausstellen zu können. Außer den Hülfesuchenden wird Niemandem der Zutritt in die Anstalt gestattet und der Aufenthalt in derselben, sollte er auch ausgespäht werden, darf von keiner Behörde als giltiger Beweis eines Vergehens angenommen werden. Sie verläßt die Anstalt so wie sie gekommen. Das Kind kann sie gegen Erlag von 60 G. K.-M. durch den Primarius in die Findelanstalt bringen lassen. (Die Unbemittelten haben statt der Taxe gewisse Dienste zu verrichten.)

Gewinn-Liste

der 4. Klasse 137. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

10 167 248 303 (500) 20 35 72 (1000) 77 458 515 21 (100) 28 56 83 89 616 69 87 771 (100) 881 84 948 93. 1010 (200) 18 111 285 (200) 88 301 (200) 406 26 (500) 56 65 503 26 (1000) 85 89 612 55 67 81 780 825 972. 2000 (500) 1 46 51 77 (100) 129 85 (100) 216 (100) 24 37 77 79 340 46 83 531 35 38 (200) 606 15 720 49 67 880 (100) 95 934 35 80 98. 3014 22 70 80 98 214 48 351 (100) 413 (200) 512 81 604 77 (100) 703 7 40 71 801 11 16 26 44 977 (500). 4049 103 28 32 53 72 (500) 206 29 313 (200) 462 80 508 31 52 78 88 664 77 718 (500) 21 812 42 68 908 71 (200) 78 (5000). 5028 (100) 57 85 115 18 94 210 (500) 39 45 506 41 63 600 74 78 80 876 928 (100) 67 80 94. 6000 (200) 49 107 36 76 97 253 58 84 300 (200) 441 (1000) 46 556 (500) 62 91 635 701 3 (200) 74 82 85 803 10 28 63 70 (100) 79 917 28 63 77 84 88. 7026 34 57 78 (100) 143 51 66 (200) 77 372 414 27 45 (100) 686 (100) 783 836 50 55 70 (200) 970 78 80. 8018 107 13 56 75 88 258 99 (200) 313 (1000) 405 67 541 42 53 632 46 701 94 827 69 909 28 62 75 81 99. 9004 13 66 90 105 17 32 37 (100) 39 43 59 72 (100) 73 91 209 38 50 55 93 307 401 2 539 73 76 (200) 685 749 60 (500) 846 94 931.

10,002 49 134 86 97 253 (200) 58 66 92 303 82 83 91 532 615 83 (200) 737 79 86 810 20 37 44 (100) 954. 11,128 95 227 321 (100) 31 (100) 35 (1000) 45 (1000) 79 (100) 413 549 50 (100) 58 (200) 73 617 752 88 (100) 806 82 84 94 950 (500). 12,180 (200) 205 8 47 (500) 53 331 45 65 (100) 67 90 420 (100) 25 (200) 31 (200) 37 553 94 656 (200) 57 69 72 734 80 808 31 910 19 66 81. 13,012 18 56 73 95 105 77 307 400 522 783 821 35 37 43 46 (100) 59 80 910 (500) 16 44 45 66. 14,065 114 (200) 42 53 275 339 62 80 84 422 25 50 511 75 739 46 72 (200) 76 79 807 43 958 65 78 81. 15,005 189 223 (200) 338 (100) 41 (500) 87 566 84 640 45 49 60 748 54 932 38. 16,125 32 232 324 61 68 (200) 70 89 419 67 506 16 24 637 50 (200) 701 (100) 2 66 819 56 72 923 58 62. 17,002 (200) 21 29 55 60 126 40 90 415 (100) 504 5 21 71 (100) 630 39 43 (100) 83 90 705 28 (100) 53 805 39. 18,037 (100) 65 (100) 68 275 317 81 86 483 (200) 529 70 90 (100) 638 47 98 704 31

58 (500) 821 903. 19,100 16 64 261 332 406 43 62 93 549 645 52 55 715 49 (200) 80 82 821 (500) 47 49 88 913 94.

20,022 27 61 134 64 215 39 350 82 94 95 (100) 414 16 36 53 87 612 38 51 84 733 (200) 37 849 69 904 38. 21,089 129 93 252 (500) 65 304 6 (500) 8 95 431 98 507 15 (1000) 24 42 96 (100) 97 608 (500) 15 73 88 708 31 91 814 975 92. 22,027 (500) 97 100 18 77 314 (100) 17 34 43 420 (500) 45 (1000) 520 67 71 (100) 614 33 49 52 53 81 87 726 30 57 (5000) 58 85 843 900 13 96. 23,047 87 260 (1000) 313 52 61 75 431 554 611 (100) 60 63 99 705 (100) 907 32 83. 24,088 120 78 89 (500) 237 334 (200) 58 496 556 75 92 614 61 63 731 35 44 56 74 82 895 929 50. 25,001 116 78 219 329 71 440 57 511 20 (100) 30 34 65 613 (1000) 705 22 (100) 809 14 66. 26,146 66 207 26 42 301 461 (500) 89 560 609 45 84 728 (100) 35 65 91 877 90 923 42 (200) 80 (200) 90. 27,051 119 90 322 37 442 78 530 37 600 41 (1000) 71 749 812 18 50 966. 28,136 66 208 47 77 94 3[illegible]0 69 76 (2000) 91 96 420 533 630 (200) 717 38 69 846 51 (100) 54 93 998. 29,002 122 44 99 251 311 (100) 52 (200) 58 69 (100) 79 (100) 438 511 18 49 (500) 663 831 928.

30,010 83 90 (500) 126 97 210 42 399 416 520 43 70 85 656 (500) 743 804 957 (500) 73. 31,339 502 678 763 99 812 23 46 60 70 949 (100) 63 (100). 32,055 174 278 330 (100) 31 449 (200) 85 515 76 82 (100) 622 (500) 53 99 719 24 36 872 99 905. 33,045 62 (1000) 77 200 54 63 319 435 511 42 67 643 75 85 806 85 948 51. 34,087 155 85 203 4 16 (100) 97 619 49 716 (1000) 97 808 25 (500) 34 67 905 35 59 87 (100). 35,035 39 78 121 68 73 96 214 30 45 (1000) 53 321 41 (100) 69 79 99 (500) 476 (200) 90 530 48 774 859 (500) 903 44 63. 36,010 (100) 39 41 137 308 92 487 92 523 34 64 638 52 718 19 21 67 815 (200) 25 (100) 77 941 (200) 46 (100). 37,022 48 224 73 457 502 91 604 88 99 720 32 843 (100) 98 936. 38,006 18 26 31 42 82 115 31 211 (500) 74 (1000) 417 20 (500) 621 26 31 91 762 (100) 844 77 927 (500) 46 91 (100) 39,000 13 29 44 188 2[illegible]2 363 (200) 93 (200) 512 (100) 22 24 27 713 33 823 40 (100) 911.

40,035 91 93 150 225 63 86 316 86 508 37 43 623 58 60 94 730 53 949 60 (100). 41,000 31 77 123 (100) 36 207 17 29 31 319 (100) 40 73 (200) 403 19 505 55 (100) 68 618 85 814 48 85 (100). 42,049 99 198 266 76 312 53 414 (1000) 21 36 45 77 506 21 54 59 64 81 (200) 82 89 626 74 80 (100) 98 (200) 715 85 (1000) 809 16 43 77 96 967. 43,036 96 223 (100) 36 (100) 309 11 29 37 59 84 411 19 (200) 56 504 34 90 (1000) 661 725 31 (200) 825 43 72 (500) 905 96 (100). 44,074 292 97 424 (100) 51 (100) 79 94 507 (100) 672 86 763 70 97 952. 45,016 64 75 77 137 211 330 72 (100) 92 (100) 445 85 506 7 47 611 19 (100) 66 731 815 (500) 35. 46,049 53 66 68 (100) 102 19 63 84 253 67 337 453 71 508 49 624 37 709 30 804 22 38 39 904 56. 47,024 51 71 (2000) 105 45 64 (200) 81 85 298 378 91 405 47 68 (100) 501 84 636 43 58 819 86 953 70. 48,186 (100) 222 65 318 60 66 85 411 58 503 4 24 74 80 85 614 32 63 718 828 936. 49,018 23 44 168 (100) 88 227 61 63 72 310 23 (1000) 400 15 88 525 (100) 29 73 (100) 98 697 718 31 33 45 (1000) 53 811 68 (500) 70 81.

50,152 213 28 340 (100) 63 762 878 950 53. 51,024 152 61 (100) 88 99 240 347 56 417 501 11 679 82 716 42 821 48 55 83. 52,049 97 (100) 121 (100) 87 204 19 (100) 315 564 (100) 83 665 724 819 966 75 82. 53,080 131 206 (100) 16 301 26 72 407 16 (500) 24 522 (100) 698 715 38 856 (500) 924 30 49. 54,054 171 77 235 77 82 326 562 65 78 607 80 89 754 68 893 903 21 (200) 92. 55,141 212 309 96 479 89 502 25 54 604 33 49 50 67 (100) 68 76 709 899 905 75 83 87. 56,006 18 67 185 225 33 (200) 88 (200) 353 89 445 48 94 580 601 57 77 96 719 68 830 (200) 72 (100) 76 937 (100) 74. 57,059 127 215 24 (500) 50 346 401 (500) 7 64 (100) 505 631 48 67 781 806 69. 58,027 114 81 385 (100) 466 92 584 612 62 712 914 76. 59,096 290 (500) 358 73 466 82 90 501 621 86 98 843 94 95.

60,032 76 113 58 87 99 (500) 202 23 48 (100) 82 84 313 18 36 (100) 410 27 38 71 (1000) 510 29 (100) 685 (1000) 802 37 (1000) 39 900 21 82. 61,088 105 55 67 208 48 71 91 342 78 429 72 92 694 740 89 (100) 818 35 86 921 (100) 30. 62,047 204 42 306 9 44 (200) 72 489 96 548 57 604 (100) 31 (200) 36 39 (2000) 721 65 875 911 14 32 68 (500). 63,038 101 39 48 (1000) 56 62 (100) 69 (200) 86 89 212 65 464 66 513 53 (1000) 601 29 719 40 73 97 848 989 (200). 64,147 (100) 240 52 61 (100) 73 86 341 50 52 76 79 (200) 481 92 512 54 634 57 753 819 23 97 918 35 (200) 65,003 22 (100) 202 9 17 26 53 58 69 76 305 (200) 64 86 444 528 692 (100) 705 50 926 27 36 60. 66,136 84 98 (100) 214 25 29 51 60 69 84 376 (500) 457 81 94 509 75 616 39 61 (200) 82 85 722 40 875 951 66 83. 67,001 17 (1000) 19 73 205 59 348 65 77 401 (1000) 30 41 52 85 (200) 564 709 80 859 (1000) 68 920 50. 68,009 (500) 105 43 58 73 75 230 55 374 79 401 571 95 844 955. 69,083 108 12 48 99 215 345 48 400 68 588 656 92 709 (500) 23 819 91.

70,021 26 42 67 (200) 97 118 39 250 317 (100) 39 68 483 514 64 76 95 637 (100) 792 (100) 887 97 (100) 941 54. 71,110 59 65 204 (1000) 30 (500) 95 369 410 51 531 32 626 727 871 80 (100) 94 944. 72,043 93 186 211 29 332 86 469 623 41 66 808 14 913 20 38. 73,075 396 503 57 609 714 (500) 809 24 29 902 52 82. 74,014 72 115 58 87 236 331 32 53 486 559 91 613 747 (2000) 82 812 902 9 45 53 75. 75,046 91 139 59 231 48 324 417 50 62 504 (200) 82 606 12 17 80 717 54 (200) 856 94 949 (200). 76,029 219 98 348 412 80 567 96 (500) 779 87 842 65 911 59. 77,152 96 (1000) 216 74 300 476 629 40 711 (500) 54 811 23 24 31 922 38 47 55 69. 78,016 (100) 49 90 120 (100) 47 91 208 34 44 303 6 14 (500) 88 (1000) 400 7 (500) 74 696 742 86 801 19 920 49 64 (100). 79,094 99 141 259 82 499 (100) 531 94 (500) 645 54 55 84 705 814 36 54.

80,004 15 123 32 73 243 311 28 86 464 93 97 537 87 (200) 90 (500) 642 47 732 90 98 846 69 (200) 909 42. 81,103 18 25 37 47 52 54 (200) 200 8 42 332 (1000) 90 (100) 468 511 20 28 42 47 543 74 793 891 940 54. 82,050 (500) 76 98 (200) 117 28 33 58 99 227 41 44 48 68 76 300 34 (500) 451 70 500 16 70 736 (100) 52 93 829 40 64 945 51 57 (200) 65. 83,004 24 39 130 34 (100) 72 214 18 (200) 373 (500) 501 92 637 47 81 755 64 815 19 88. 84,038 123 51 237 45 303 (500) 446 91 554 608 41 54 88 789 848 (100) 86 92 945. 85,062 104 14 298 365 83 410 74 (200) 577 87 652 709 904 21 42 62 78. 86,083 165 204 63 329 406 (200) 45 70 583 740 75 834 92 925 64. 87,010 111 (100) 81 (200) 204 54 339 (100) 65 (100) 78 95 490 528 636 (500) 734 37 42 815 28 31 34 40 (100) 95 (100) 986 (100). 88,028 49 (100) 81 82 104 237 (200) 43 59 77 333 403 32 35 51 508 15 20 64 652 73 720 (200) 807 55 927 88. 89,015 102 208 13 34 55 58 98 (1000) 384 481 502 633 (1000) 68 742 830 47 (200) 94 929 41 (1000).

90,101 38 40 213 18 337 88 458 94 667 714 21 51 821 36 59 900 3 36 (1000) 74 85 (100). 91,076 (100) 141 202 65 839 52 (1000) 51 69 518 68 77 (100) 616 48 (500) 50 713 (200) 826 97 957 68 (200) 73 85. 92,045 75 95 (100) 97 257 86 312 44 (5000) 72 (1000) 74 77 487 531 (1000) 616 70 86 739 931 33 93. 93,155 (100) 63 91 265 400 (100) 29 49 63 (200) 70 91 (100) 504 25 615 22 25 (1000) 735 (200) 838 (100) 78 90 952 67. 94,452 61 65 82 532 43 (200) 720 (100) 64 74 75 80 82 887 910 34 57 68 77 88.

Angekommene Fremde

vom 12. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor Schulz und Premierlieutenant Heyde aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Bayer aus Skorszewo, Bayer aus Golęczewo, Boas aus Lussowo, Lehmann aus Ryczywol und v. Potocki aus Bendlewo, die Kaufleute Voß, Reimann, Reischauer und Poppe aus Berlin, Voß aus Stettin, Dörner aus Landeshut und Köhler aus Altenburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Matecka aus Grab, Gräfin Szoldrska aus Poppen, Frau v. Zielonacka nebst Sohn aus Chwalibogowo, v. Dobrski aus Westpreußen, v. Trąmpczynski aus Sepporowo, v. Skrzydlewski nebst Frau aus Ocieszyn und Frau v. Kalkstein aus Blotnica, Posthalter Kuhnau nebst Frau aus Wreschen, Propst Frommholz aus Nekla.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka, Gutsverw. Leischner nebst Frau aus Babin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Grabowski aus Berlin, Graf Kwilecki aus Kobelnik u. v. Riemojewski a. Dziechowice.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Lieutenant im Leib-Küraff.-Regt. v. Prittwitz aus Breslau, Kreis-Baumeister Rhese aus Kosten, Distriktskommissar Fischer aus Duszník, die Kaufleute Wackernagel, Klinner und Sachs aus Breslau, Correll und Götting aus Berlin, Winter aus Elberfeld, Peiseler aus Remscheid, Theiler aus Frankreich, Wollner aus Prag und Römer aus Barmen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Bode aus Palwice, Szulczewski nebst Familie aus Cichowo und Ziolkowski aus Rogasen, Frau Grafstein nebst Tochter aus Wreschen, Feldmesser Kwasniewski aus Kostrzyn, Agronom Adamski aus Jaszkowo, Gutspächter Dembinski aus Wierzynica, Bürger Cielski aus Kurnik, Propsteipächter Estkowski und Gymnasiast Skierecki aus Skarboszewo, die Rittergutsbesitzer Luther aus Lopuchowo und Graf Potulicki aus Polwice.

BAZAR. Die Bürger Morzycki nebst Schwester und Sokolowski aus Polen, Frau Zakrzewska aus Osiek, Stablewski aus Zalesie und Turno aus Obiezierze.

EICHENER BORN. Partikulier Pyck aus Krotoschin, die Kaufleute Nathan aus Miloslaw und Hoch aus Breslau.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Aron aus Breslau, Misch aus Obersitzko, Marcus aus Pleschen, Salomon aus Pinne, Badt und Stein aus Exin, Gebr. Auerbach aus Konin und Jarecki aus Kolo.

BERNSTEIN'S HOTEL. Inspekor Giebe aus Krostkowo, die Kaufleute Frankland und Gebr. Heymann aus Galowo-Kolonie, Glaß und Bergas aus Grätz und Strich aus Glogau, Direktor Samberger aus Zakrzewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

MEDAILLE D'HONNEUR 1860. — 1857 MENTION honorable — NAPOLEON III EMPEREUR — DECERNÉE A M. FRANZ STOLLWERCK

Gegen Hals und Brustleiden

Vor Fälschung wird gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Wie auf allen früheren Industrie-Ausstellungen, wohin der Hoflieferant **Franz Stollwerk** sein seit Decennien berühmtes Fabrikat sandte, so ist demselben auch auf der Pariser Welt-Ausstellung die in dieser Branche einzig ertheilte Medaille zuerkannt worden. Es ist dies ein neues Glied in der langen Kette von Anerkennungen, welche sich diese Brust-Bonbons erworben, und dürfen sich Hals- und Brust-Leidende mit um so größerer Zuversicht dieses Hausmittels bedienen. — Man beliebe sich nur durch die vielen Fälschungen nicht täuschen zu lassen, und bemerke sich zur Entnahme die Depôts in

Posen bei **A. Cichowicz** und bei **Gebr. Miethe**; in Bentschen bei **Ed. Fischer**; in Birnbaum bei **Julius Boerner**; in Borek **T. Kaetzler**; in Exin bei S. Hirschberg; in Fraustadt bei **A. Günther**; in Gnesen bei **Gebr. Broch** und bei **J. Rothmann**; in Gniewkowo bei **J. Friedenthal**; in Golancz bei **P. Stan**; in Gostyn bei Apotheker **H. Voigt**; in Grabow bei **M. Friedewald**; in Grätz bei **D. Kempner**; in Jaraczewo bei **M. Sittmann**; in Kosten bei **W. Feldmann**; in Lissa bei **J. K. v. Putiaticki**; in Margonin bei Apotheker Dr. **Kratz**; in Meseritz bei **H. Stiller**; in Mogilno bei **Jos. Wrzezinski**; in Moschin bei **J. Silberstein**; in Neutomysl bei **A. Hoffbauer**; in Ostrowo bei **O. F. Hinze**; in Primen bei **T. Cichowszewski**; in Rawicz bei **Adolph Troska**; in Rogasen bei **J. Alexander** und bei **Louis Zerenze**; in Samter bei **E. Posner**; in Schmiegel bei **F. Böthe**; in Schneidemühl bei **Gebr. Arndt**; in Schroda bei **Fischel Baum**; in Schwerin bei **E. H. Kohn**; in Trzemeszno bei **C. Haack** und bei **Fr. Schwanck**; in Witkowo bei **Jacob Borne**; in Wollstein bei **Rob. Fischer**; in Żerkow bei **L. Brim**.

Echte englische Schmiedekohle

bester Qualität, empfiehlt billigst

W. Pade.

Salz-Offerte.

Ich liefere reines, weißes Kochsalz ab Schönebeck frei Waggon **à Ctr. 11 Sgr.** und gewähre bei Entnahme von mindestens 100 Ctr. 4% Rabatt. Die Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet. Ebenso bin ich im Stande, Salze verschiedener Art, wie Koch-, Krystall-, Stein- und Viehsalze, in **einer** Wagenladung befördern zu lassen.

Adolph Asch,

Schloßstraße 5.

Neue Matjesheringe empfing

H. Kirsten Wwe., Bergstr. 14

Tilsiter Sahnen-Käse.

Von der königl. Domäne **Budopoenen** ist mir der alleinige Verkauf für die Provinz **Posen** übergeben worden und gebe den Käse bei Entnahme von

Einem Centner mit 6$\frac{1}{2}$ Sgr.,
in einzelnen Broden, à 7—8 Pfd. schwer, mit 7 Sgr. ab.

Bromberg, im Mai 1868.

Julius Krantz,
Brückenstraße Nr. 137/38.

☞ Eine gelegene **Schmiede nebst Wohnung** ist sofort oder von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres zu erfragen beim Chaussee-Aufseher ***Anders*** zu Mur. Goslin.

Eine **Wohnung** von 7 Zimmern Küche und Zubehör, ist im Ganzen oder getheilt vom 1. Juli oder Oktober zu vermiethen. Näheres Langestr. 7a. erste Etage.

Eine unmöblirte Wohnung 2 Zimmer, Küche und Kammer, werden zum 1. Juni oder sogleich zu miethen gesucht. Adr.: ***A. B. C.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Thorstraße 10. B. sind mehrere Wohnungen und 1 möbl. Z. zu verm. ***E. Galmert.***

Sapiehaplatz 15. ein f. möbl. Z. sof. zu verm.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60. sind **3 Stuben** (unter diesen eine große dreifenstrige), sich zu einem Geschäft oder Werkstelle eignend, **sogleich** zu vermiethen. Näheres beim Hausknecht drei Tr., oder St. Martin 9. zwei Tr.

Die Herren Oekonomen, Förster, Gärtner, auch **Brauerei-, Brennerei-, Ziegelei- und Mühlen-Werkführer, Schafmeister** und sonstige Beamten für ökonomische Gewerbe, welche zum 1. Juli oder früher Engagement suchen, wollen sich gefälligst rechtzeitig melden.

Das Landwirthschaftliche Büreau von ***Joh. Aug. Goetsch*** in **Berlin,** Rosenthalerstr. 2.

Ein **Wirthschaftsschreiber** mit guten Attesten versehen, wird zum 1. Juli cr. auf dem Dom. Owieozki bei Gnesen gesucht. Anmeldungen hierzu nimmt das Dominium oder ***J. Swarsenski*** Posen, Büttelstr. 20 entgegen.

Ein Wirthschaftsbeamter evangel. Glaubens, unverheirathet, findet ein Unterkommen vom 1. Juli d. J. zu **Chlebowo** bei Klecko. Gehalt 100 Thlr. bei freier Station.

Iffland.

Ein herrschaftlicher Diener auf dem Lande wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli c. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt ***J. Swarsenski***, **Posen**, Büttelstraße 20.

Ein wohlerzogenes, fleißiges und kräftiges Mädchen, in wirthschaftlicher Thätigkeit erfahren und geübt, wird in einem größeren Haushalt zur Stütze der Hausfrau gesucht. Adressen mit Hinzufügung von Ausweisen werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständiges Mädchen, das gut kochen kann und mit der feinen Wäsche Bescheid weiß, wird zum 2. Juli gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Lehrling** findet Stelle bei ***M. Glückmann Kaliski.***

Ein **Lehrling** wird verlangt für die **Droguen- und Farbenhandlung**

J. Grodzki, Markt 8.

Ein junges Mädchen sucht als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau Aufnahme. Auch würde sie Kindern den ersten Schul- und Flügel-Unterricht ertheilen. Auf Gehalt macht dieselbe nur sehr wenig Anspruch. Gef. Anfragen unter Adresse ***A. B.*** nimmt die Exped. d. Z. entgegen.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, der 4 Jahre in einer Manufakt.-Handlung gearbeitet, sucht als **Volontair** eine Stelle in einem Kolonialwaaren-Geschäft. Spricht polnisch. Adr. ***B. P. # 9.,*** poste restante Posen.

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Postanstalt im Norddeutschen Bunde zu beziehen:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.

Nr. 3. 1868.

Bearbeitet nach den Materialien des königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin. **31$\frac{1}{2}$ Bogen.** 8. **Mit einer neuen grossen Uebersichtskarte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiffverbindungen in Europa.** geh. Preis 15 Sgr. (Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, 4. Mai 1868. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

In **Posen** bei **J. J. Heine,** Markt 85.

Heirathsgesuch.

Ein Zimmermeister, in **guten** Verhältnissen, 27 Jahr alt, sucht eine Lebensgefährtin mit ca. 5000 Thlrn, die ihr 22. Lebensjahr noch nicht überschritten. Gefällige Offerten beliebe man unter Einsendung der Photographie in der Expedition der Posener Zeitung unter Chiffre ***K. H. 37.*** abzugeben.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Ehefrau **Julianna Rogel** geb. **Hildebrandt** in **Grätz,** irgend Etwas auf meinen Namen zu borgen, oder von ihr ohne meine Genehmigung zu kaufen.

Rogel, ber. Steuer-Aufseher.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh um 5$\frac{3}{4}$ Uhr unter Gottes Gnaden-Beistande erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau Henriette geborene Schwartze von einem gesunden und kräftigen Töchterchen beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 12. Mai 1868.

M. Herwig,
Prediger an der ev. Neustädtischen Gemeinde.

Heut Nachmittag $\frac{1}{4}$3 Uhr starb plötzlich in Folge eingetretener Herzlähmung unsere gute Mutter und Schwester, die verwittwete Frau Justiz-Räthin **Moritz.**

Dresden, den 10 Mai 1868.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Dr. med. Müller in Meran, des Geh. Kanzleirath Seger Tochter Marie in Berlin, Oberstlieutenant a. D. August Ewald in Küstrin, des Rektor Wagner T. Emmy in Köslin, Kriegsrath und Proviantmeister Dilthey in Berlin, Fr. Hauptmann Kameke in Wiesbaden, der Frau Johanna v. Arnim Tochter Louise in Willmine.

Saison-Theater.

Dienstag den 12. Mai: **Pariser Leben.** Burleske Oper in 5 Akten von J. Offenbach.

Mittwoch den 13. Mai: Zum ersten Male: 1) **Mein Sohn.** Lustspiel in 1 Akt von S. Schlesinger. 2) Zum 1. Male: **Singvögelchen.** Singspiel in 1 Akt von E. Jacobsohn. Musik von Th. Hauptner. 3) **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt von P. Henrion. Musik von F. Suppée.

Am Mittwoch den 20. d. Mts., Abends 7$\frac{1}{2}$ Uhr, findet im hiesigen Stadttheater eine

Dilettanten-Vorstellung

in dramatischen Aufführungen und lebenden Bildern zum Besten des Militair-Frauen-Vereins statt.

Billets sind am 15. und 16. d. Mts. im Militair-Kasino zu haben.

Lamberts Garten.

Mittwoch den 13. Mai

Sinfonie-Konzert

von der Kapelle des westphälischen Füsilier-Regiments Nr. 37.

U. A.: Konzert-Ouverture von Spohr. Finale aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner. **Sinfonie** (C-Dur Nr. 1.) von Beethoven.

Anfang 5 Uhr. **Entrée** 2$\frac{1}{2}$ Sgr., von 6$\frac{1}{2}$ Uhr 1 Sgr. 5 Billets für 7$\frac{1}{2}$ Sgr. in der Hof-Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock** und an der Kasse.

F. Wagener.

Volksgarten.

Mittwoch den 13. Mai 1868.

Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 50. Regiments.

Billets, 5 Stück für 7$\frac{1}{2}$ Sgr., sind in der Musikalien-Handlung der Herren ***Ed. Bote & G. Bock*** zu haben. Anfang **5** Uhr. — Kassenpreis **2$\frac{1}{2}$** Sgr. Von 8 Uhr ab 1 Sgr.

C. Walther.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 12. Mai 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 11.,	v. 9.
Roggen, höher.			
Mai-Juni	62$\frac{1}{4}$	59$\frac{3}{4}$	61$\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	56	55$\frac{1}{2}$	56$\frac{3}{4}$
Spiritus, fest.			
Mai-Juni	18$\frac{3}{4}$	18$\frac{3}{4}$	18$\frac{7}{8}$
Septbr.-Oktbr.	18$\frac{7}{12}$	18$\frac{7}{12}$	18$\frac{3}{4}$
Rüböl, matt.			
Mai-Juni	10	10	10$\frac{1}{24}$
Septbr.-Oktbr.	10$\frac{7}{24}$	10$\frac{7}{12}$	10$\frac{1}{3}$

Fondsbörse: Schluß matt.		Not. v. 11.,	v. 9.
Amerikaner	76$\frac{1}{2}$	76$\frac{1}{2}$ B	76$\frac{1}{2}$
Staatsschuldsch.	84$\frac{1}{4}$	84$\frac{1}{4}$	84$\frac{1}{8}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	85$\frac{1}{2}$	85$\frac{1}{2}$	85$\frac{3}{8}$
Russ. Banknoten	83$\frac{3}{4}$	83$\frac{7}{8}$	83$\frac{7}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	111$\frac{1}{8}$	111$\frac{1}{8}$	111$\frac{1}{4}$
do. do. n.	108$\frac{3}{4}$	108$\frac{3}{4}$	108$\frac{3}{4}$
Italiener	47$\frac{7}{8}$	47$\frac{7}{8}$	48

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 12. Mai 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 11
Weizen, fest.		
Mai-Juni	95$\frac{1}{2}$	95$\frac{1}{2}$
Juni-Juli	93	92$\frac{1}{2}$
Septbr.-Oktbr.	79	78
Roggen, fest.		
Mai-Juni	61$\frac{1}{2}$	60
Juni-Juli	61	60
Septbr.-Oktbr.	55$\frac{1}{2}$	56

		Not. v. 11
Rüböl, matt.		
Mai-Juni	9$\frac{5}{6}$	9$\frac{5}{6}$
Septbr.-Oktbr.	10$\frac{1}{12}$	10$\frac{1}{4}$
Spiritus, fest.		
Mai-Juni	18$\frac{2}{3}$	18$\frac{1}{2}$
Juni-Juli	19	18$\frac{5}{6}$
Septbr.-Oktbr.	18$\frac{7}{12}$	18$\frac{1}{2}$

Börse zu Posen

am 12 Mai 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85$\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe 90$\frac{1}{4}$ Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83$\frac{3}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 50 Wispel, pr. Mai 58$\frac{1}{4}$, Mai-Juni 58$\frac{1}{2}$, Juni-Juli 58$\frac{1}{2}$, Juli-August 55$\frac{1}{2}$, August-Septbr. —, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 12,000 Quart, pr. Mai 17$\frac{7}{12}$, Juni 17$\frac{5}{6}$, Juli 18$\frac{1}{6}$, August 18$\frac{1}{2}$, Septbr. 18$\frac{1}{3}$, Oktbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** Warm. **Roggen:** Befestigend, gek. 50 Wispel, pr. Mai 58$\frac{1}{4}$ Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 58$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juni-Juli 58$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juli-August 55$\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus: Lustlos, gek. 12,000 Quart, pr. Mai 17$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., Juni 17$\frac{5}{6}$ Gd., Juli 18$\frac{1}{6}$ Gd., $\frac{1}{4}$ Br., August 18$\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Septbr. 18$\frac{1}{3}$ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Mai. Wind OSO. Barometer 28^3$\frac{1}{2}$. Thermometer: Früh 21° +. Witterung: Sehr warm

Die andauernde sehr schöne Witterung konnte nur nachtheilig auf Preise wirken. Für Roggen setzten dieselben ansehnlich unter vorgestrigem Schlußkurse ein, die Käufer waren aber selbst zu diesen Preisen zurückhaltend, so daß sich der Werth weiter verschlechterte. Im Verlauf schwankten die Preise bei keineswegs belangreichen Umsätzen hin und her und schließen wieder in recht fester Haltung und gegen Anfangskurse wenig verändert. Lokowaare ging lebhafter um, guten Qualitäten schenkt man größere Beachtung. Gekündigt 20,000 Ctr. Kündigungspreis 59$\frac{7}{8}$ Rt.

Roggenmehl still und fest.

Weizen hat merklich am Werthe verloren. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 84$\frac{1}{4}$ Rt.

Hafer loko gedrückt, Termine etwas billiger erlassen.

Rüböl hat sich bei geringem Geschäft neuerdings in den Preisen verschlechtert.

Petroleum ohne Aenderung.

Die Flaue für Spiritus hat sich heute wiederum fortgesetzt und Preise sind abermals merklich gewichen; der Schluß ist wieder eher fester zu nennen. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 18$\frac{3}{4}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd 85—107 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 84$\frac{1}{2}$ a 84 Rt. bz., Mai-Juni 83$\frac{1}{2}$ a 83 bz. u. Gd., Juni-Juli 83$\frac{1}{2}$ a 83 bz., Juli-August 79$\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktbr. 74 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 59$\frac{1}{2}$ a 63$\frac{1}{2}$ Rt. bz., geringer 56 Rt. bz, per diesen Monat 60 Rt. bz., Mai-Juni 59$\frac{3}{4}$ a 60 a 58$\frac{3}{4}$ a 60$\frac{1}{4}$ a 59$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Juni-Juli 60 a 59 a 60 a 59$\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Juli-August 57 a 58 a 57$\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 56$\frac{1}{4}$ a 55$\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 50—56 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd 32—36 Rt. nach Qualität, 33 a 33$\frac{3}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat 32$\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni 32$\frac{1}{4}$ a 32 a $\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli 32$\frac{1}{4}$ a 32 a $\frac{1}{4}$ bz., Juli-August 30 bz., Septbr.-Oktbr. 27$\frac{1}{2}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 63—73 Rt. nach Qualität, Futterwaare 63—73 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 70—79 Rt.

Rübsen, Winter- 70—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt. bz., per diesen Monat 10 Rt. bz., Mai-Juni 10 bz., Juni-Juli 10$\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{24}$ bz., Septbr.-Oktbr. 10$\frac{1}{3}$ a $\frac{7}{24}$ bz., Oktbr.-Novbr 10$\frac{1}{3}$ bz.

Leinöl loko 12$\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 18$\frac{5}{6}$ Rt. bz., per diesen Monat 18$\frac{11}{12}$ a $\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{6}$ Rt. bz. u Br., $\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni 18$\frac{11}{12}$ a $\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{6}$ bz. u. Br., $\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli 18$\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., Juli-August 19$\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{6}$ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 19$\frac{7}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz. u. Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 18$\frac{7}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6$\frac{1}{3}$—6 Rt., Nr. 0. u. 1. 6—5$\frac{3}{4}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0 5—4$\frac{3}{4}$ Rt, Nr. 0 u 1. 4$\frac{2}{3}$—4$\frac{1}{4}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4$\frac{7}{12}$ Rt. bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd, Mai-Juni 4$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd, Juni-Juli 4$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 4$\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 4$\frac{1}{3}$ Br. u. Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6$\frac{5}{6}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7$\frac{1}{8}$ Br.

(B. H. Z.)

Stettin, 11. Mai. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 19° R. Barometer: 28. 3. Wind: SO.

Weizen niedriger, p. 2125 Pfd. gelber märker 97—102 Rt., ungarischer 88—95 Rt., geringer 83—87 Rt., bunter 96—101 Rt., weißer 102—107 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 97$\frac{1}{2}$, 95$\frac{1}{2}$, 96 Rt. bz., Juni-Juli 94—93 bz., Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 79 bz. u. Br.

Roggen, Termine weichend, Schluß fester, loko guter gefragt, p. 2000 Pfd. loko 59—65$\frac{1}{2}$ Rt., pr. Mai-Juni 61$\frac{1}{2}$—59$\frac{3}{4}$—60$\frac{1}{2}$ Rt. bz., Br. u Gd., Juni-Juli 61$\frac{1}{2}$ 59$\frac{3}{4}$—60$\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Juli-August 58 Br., 57$\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 56$\frac{1}{2}$ Rt. nominell

Gerste schwer verkäuflich, p. 1750 Pfd loko mährische und schlesische 49$\frac{1}{2}$ bis 51$\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer behauptet, p. 1300 Pfd. loko 35$\frac{1}{2}$—37 Rt., p. 47/50pfd. pr. Mai-Juni 36$\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd Futter- 60—63 Rt., feinere 65—67 Rt., Koch- 68—70 Rt.

Rüböl stille, loko 10$\frac{1}{6}$ Rt. Br., pr. Mai-Juni 10 Rt. Br., 9$\frac{5}{6}$ Gd., August-Septbr. 10$\frac{1}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 10$\frac{1}{6}$ bz., Br. u. Gd.

Spiritus matt, Schluß fest, loko ohne Faß 18$\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bz., pr. Mai-Juni 18$\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juni-Juli 18$\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$, 19 bz., Juli-August 19$\frac{1}{3}$ Br., August-Septbr. 19$\frac{1}{2}$ bz., $\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 18$\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$ bz.

Angemeldet: 50 Wispel Hafer, 30,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 96 Rt., Roggen 60 Rt., Hafer 37 Rt., Rüböl 9$\frac{11}{12}$ Rt, Spiritus 18$\frac{1}{2}$ Rt.

Petroleum loko 6$\frac{3}{4}$ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 6$\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bz., 6$\frac{2}{3}$ Br.

Palmöl, Calabar 14$\frac{1}{8}$ Rt. bz.

Schweineschmalz, amerik. 6 Sgr. 2$\frac{7}{8}$ Pf. tr. bz.

Reis, Arracan Vorlauf 5$\frac{5}{6}$—5$\frac{11}{12}$ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 11. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p 2000 Pfd.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Mai 59$\frac{1}{2}$—58$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., 59 Br., Mai-Juni 59$\frac{1}{4}$—58 bz. u. Gd., Juni-Juli 59—58 bz., Juli-August 55$\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktbr. 53$\frac{1}{2}$ Br.

Weizen pr. Mai 92$\frac{1}{2}$ Br.

Gerste pr. Mai 56 Br.

Hafer pr. Mai 51$\frac{3}{4}$ bz.

Raps pr. Mai —.

Rüböl still, gek. 200 Ctr., loko 9$\frac{5}{6}$ Br., pr. Mai und Mai-Juni 9$\frac{3}{4}$ bz. u. Br, Juni-Juli 9$\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 10$\frac{1}{12}$ Br., 10 Gd.

Spiritus niedriger, gek. 10,000 Quart, loko 18$\frac{1}{12}$ Br, **17$\frac{5}{6}$ Gd.,** pr. Mai und Mai-Juni 18 bz. u. Br, Juni-Juli 18$\frac{1}{6}$ bz., Juli-August 18$\frac{1}{2}$ Br., August-Septbr. 18$\frac{1}{2}$ bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 11. Mai 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	118—120	113	104—108 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	115—117	112	102—107 .	
Roggen, schlesischer	80—81	78	75—76 .	
do. fremder	75—78	73	70 .	
Gerste	62—64	60	57—59 .	
Hafer	40	39	37—38 .	
Erbsen	72—75	70	63—66 .	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	192 Sgr.	182 Sgr.	172 Sgr.
Winterrübsen	182 .	172 .	162 .
Sommerrübsen	170 .	160 .	150 .
Dotter	164 .	154 .	144 .

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. Mai. Weizen 90—94 Rt., Roggen 66—70 Rt., Gerste 50—55 Rt., Hafer 34$\frac{1}{2}$—37 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare erheblich gewichen, Termine flau. Loko ohne Faß 19$\frac{1}{2}$ Rt., pr. Mai und Mai-Juni 19$\frac{1}{3}$ Rt., pr. Juni-Juli 19$\frac{1}{2}$ Rt., Juli-August 19$\frac{3}{4}$ Rt., August-Septbr. 20 Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1$\frac{1}{3}$ Rt. pr 100 Quart.

Rübenspiritus loko nicht offerirt, Termine sehr flau. Loko fehlt, pr. Juni 19 Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 11. Mai Wind: NW. Witterung: Klar. Morgens 9° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 94—98 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 100—102 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 55—56 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 60—62 Thlr., Futtererbsen 52—56 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 50—54 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 20 Thlr. p. 8000% Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 11. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Weizen weichend, loko 9, 20, pr. Mai 8, 26$\frac{1}{2}$, pr. Juni 8, 24, pr. Juli 8, 18, pr. November 7, 6$\frac{1}{2}$. Roggen weichend, loko 7, 15, pr. Mai 6, 19, pr. Juni 6, 12$\frac{1}{2}$, pr. November 5, 20. Rüböl niedriger, loko 11$\frac{1}{2}$, pr. Mai 11$\frac{3}{10}$, pr. Oktober 11$\frac{11}{20}$. Leinöl loko 12$\frac{1}{2}$. Spiritus loko 23$\frac{1}{2}$.

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko flau, auf Termine weichend. Weizen pr. Mai-Juni 5400 Pfd. netto 165 Br., 164 Gd., pr. Juli-August 155 Br., 154 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 120 Br., 119 Gd., pr. Mai-Juni 114 Br., 113 Gd., pr. Juli-August 105 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl besser, loko 21$\frac{7}{8}$, pr. Mai 21$\frac{7}{8}$, pr. Oktober 22$\frac{3}{4}$. Spiritus ohne Kauflust, 27$\frac{3}{4}$. Kaffee ruhig. Zink sehr still. Petroleum sehr flau.

London, 11. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,754, Gerste 1438, Hafer 12,737 Quarters.

Englischer Weizen sehr knapp zu letzten äußersten Preisen verkauft, fremder sehr ruhig, Preise nominell, unverändert, nur eine geringe Quantität amerikanischer niedriger. Ostseeweizen vom Schiff gedrückt und billiger erlassen. Gerste fest. Hafer unverändert, eher mehr gefragt. Mehl vernachlässigt. — Sehr schönes Wetter.

London, 11. Mai, Nachmittags. Viehmarkt. Am Markte waren 3600 Stück Hornvieh und 29,890 Stück Schafe angetrieben. Der Handel mit Hornvieh war ziemlich lebhaft, die englische Zufuhr blieb klein, wogegen fremde Zufuhren groß waren. In Schafvieh verlief das Geschäft sehr schleppend; sowohl englische wie fremde Zufuhren waren groß. Preise für beide Viehgattungen 4 Sh. a 4 Sh. 8 D.

Liverpool (via Haag), 11. Mai, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig.

New Orleans 12$\frac{1}{4}$, Georgia 12, fair Dhollerah 10$\frac{1}{2}$, middling fair Dhollerah 10$\frac{1}{4}$, good middling Dhollerah 10, Bengal 10, New fair Oomra 10$\frac{3}{4}$, good fair Oomra 11$\frac{1}{8}$, Pernam 12$\frac{1}{2}$, Smyrna 10$\frac{3}{4}$, Egyptische 13$\frac{1}{2}$.

Liverpool, 11. Mai. (Schlußbericht.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Preise ⅛ niedriger.

Paris, 11. Mai, Nachmittags. Rüböl pr. Mai 91, 00, pr. Juli-August 91, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 00. Mehl pr. Mai 91, 25, pr. Juli-August 84, 50. Spiritus pr. Mai 83, 50.

Amsterdam, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, pr. Mai 250, pr. Juni 238, pr. Juli 231. Raps pr. Oktober 66. Rüböl pr. Novbr.-Dezbr. 35¼.

Antwerpen, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt sehr flau.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Still. Raffinirtes, Type weiß, loko 44½, schwimmend 45½, pr. Septbr. 48½, pr. Oktbr.-Dezbr. 50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Mai	Nachm. 2	27" 11''' 20	+17°7	SO 2	halb heiter. Cu.
11. „	Abnds. 10	27" 10''' 99	+13°1	SO 2-3	heiter. St., Cu.
12 „	Morg. 6	27" 11''' 28	+ 9°5	O 3	heiter.

Mg. Ueber die Witterung des April 1868.

Der mittlere Barometerstand des April beträgt nach einundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27" 10'''44 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27" 10'''45, war also nur um 0'''01 höher, als das berechnete Mittel.

Der während des ganzen Monats vorherrschende SW. und W. brachte meist trüben Himmel und bei mittlerem Barometerstande und einer das Monatsmittel nur wenig übersteigenden Temperatur häufigen Regen.

Das Barometer hob sich bei von W. durch N. nach O. gehendem Winde vom 1. Morgens 6 Uhr bis zum 3. Mittags 2 Uhr von 27" 11'''72, auf 28" 4'''28. Dabei erreichte die Luft am 2. Mittags die ungewöhnliche Trokkenheit von nur 26 Procent der Sättigung und behielt diesen niedrigen Feuchtigkeitsgrad bis zum 6. Mittags. Darauf fiel das Barometer bei vorherrschendem SW. und Regen bis zum 9. Morgens 6 Uhr auf 27" 2'''98 stieg, während der Wind von NO. durch S. wieder nach NO. herumging, bis zum 15. Mittags bei häufigem Regen und kühler Witterung auf 28" 2'''75, fiel, während der Wind zwischen NW. und NO. schwankte, bei veränderlichem Himmel bis zum 20. auf 27" 7'''67 und schwankte dann, während der W., SW. und NW. fast täglich Regen brachte, um 27" 10''' bis zum Ende des Monats.

Am höchsten stand es am 3. Mittags 2 Uhr: 28" 4'''28 bei S. mit vorhergehendem NO.; am tiefsten am 9. Morgens 6 Uhr: 27" 2'''98 bei SSO.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 13'''30, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 5'''65 durch Steigen vom 11. zum 12. Abends 10 Uhr, während der Wind von SSO. nach NNO. ging.

Die mittlere Temperatur des April beträgt nach einundzwanzigjährigen Beobachtungen + 5°67 Reaumur, ist also um 4°42 höher, als die des März; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 5°98, war also 0°31 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1 bis 3. April von 5°43 Reaumur auf + 1°70, hob sich bis zum 6. auf 7°53, fiel mit Ausnahme des 9., wo sie + 7°47 erreichte, bis zum 13. auf + 2°40, stieg bis zum 17. auf + 6°37 und darauf bis zum 23. auf + 12°47, fiel bis zum 26. auf + 5°37 und hob sich bis zum Ende des Monats auf + 8°20.

Am höchsten stand das Thermometer am 23. Mittags 2 Uhr: + 17°8 bei W., am tiefsten am 3. Morgens 6 Uhr: — 2°2 bei NO.

Aus den im April beobachteten Winden:

N. = 3	NO. = 9	NNO. = 4	ONO. = 3
O. = 2	NW. = 15	NNW. = 8	OSO. = 3
S. = 6	SO. = 4	SSO. = 4	WNW. = 2
W. = 10	SW. = 10	SSW. = 7	WSW. = 0

ist die mittlere Windrichtung von Süd 85° 9' 24" zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 14 Regen-, 13 regenhaften und 1 Tage mit etwas Schnee 210,1 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 17'''51 stieg.

Es wurden 2 Nebel, 2 Mal Reif, 1 Mal Hagel und 2 Mal Wetterleuchten beobachtet. Kein Tag war wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 68 Procent, des Mittags 2 Uhr 62 Procent, des Abends 10 Uhr 79 Procent und im Durchschnitt 76 Procent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2'''56, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27" 7'''89.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Mai 1868 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 10 Zoll.
„ „ 12. „ „ „ „ „ 4 „ 8 „

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.		Abgehende Posten.	
4 U. — M. früh Pers.-Post von	Wongrowitz.	7 U. — M. früh Botenpost nach	Dombrowka.
4 - 30 - - - -	Trzemeszno.	7 - — - - Pers.-Post -	Schwerin a. W.
4 - 35 - - - -	Wreschen.	7 - 15 - - - -	Unruhstadt.
7 - 40 - - - -	Krotoschin.	7 - 30 - - - -	Pleschen.
8 - 15 - - - -	Obornik.	7 - 40 - - - -	Wongrowitz.
8 - 25 - - - -	Pleschen.	8 - 30 - - - -	Gnesen.
8 - 50 - Vorm. -	Schwerin a. W.	8 - 30 - - - -	Kurnik.
10 - 15 - - - -	Züllichau.	12 - — - Mitt. - -	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - -	Strzałkowo.	1 - — - - - -	Gnesen.
3 - — - - - -	Gnesen.	6 - — - Abends - -	Obornik.
6 - 40 - Abends - -	Gnesen.	7 - — - - -	Schwerin a. W.
6 - 55 - - - -	Kurnik.	7 - 30 - - - -	Krotoschin.
7 - — - - Botenpost -	Dombrowka.	7 - 30 - - - -	Züllichau.
7 - 10 - - Pers.-Post -	Wongrowitz.	9 - — - - - -	Pleschen.
7 - 20 - - - -	Unruhstadt.	10 - 40 - - - -	Wongrowitz.
8 - 15 - - - -	Pleschen.	11 - — - - -	Trzemeszno.
9 - 35 - - -	Schwerin a. W.	11 - — - - - -	Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz . .	5^{50} Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau . . .	5^{40} Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz . .	9^{8} -	9^{40} -	- Breslau . . .	8^{44} Vrm.	9^{41} Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz . .	4^{39} Nm.	4^{50} Nm.	- Breslau . . .	4^{24} Nm.	4^{49} Nm.
Gem. Z. - Breslau .	9^{16} Vrm.	—	- Kreuz	—	12^{33} Nm.
Pers.-Z. - Breslau .	11^{13} Vrm.	11^{24} Vrm.	- Kreuz . . .	11 Vrm.	11^{33} Vrm.
Gem. Z. - Breslau .	7^{54} Nm.	—		—	—
Pers. Z. - Breslau .	9^{21} Nm.	9^{50} Nm.	- Kreuz . . .	9^{3} Nm.	9^{41} Nm.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Mai 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ etw bz B
Staats-Anl. v.1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅝ bz
do. 1857	4½	95½ bz
do. 1859	4½	95½ bz
do. 1856	4½	95⅞ G
do. 1867 A.B.D.C	4½	95½ bz
do. 1850,52 conv.	4	88⅞ bz
do. 1853	4	88⅞ bz
do. 1862	4	88⅞ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116½ bz
Staatsschuldscheine	3½	84¼ bz
Kurh.40Thlr.-Obl.	—	56 bz
Kur- u Neum.Schld	3½	78¾ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¼ bz
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe		
Kur- u. Neum.	3½	76¾ bz
do. do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78 G
do.	4	83¾ G
do.	4½	90½ bz
Pommersche	3½	75¾ bz
do.	4	86 B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz
Sächsische	4	84 bz
Schlesische	3½	82⅝ G
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 bz
do.	4	81⅝ bz
do. neue	4	81¾ bz
do.	4½	91 bz
Rentenbriefe		
Kur- u. Neum.	4	90¾ bz
Pommersche	4	90½ G
Posensche	4	90 bz
Preußische	4	89½ G
Rhein.-Westf.	4	91¾ bz
Sächsische	4	92¾ B
Schlesische	4	91¼ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ etw bz
1. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¾ bz B
do. National-Anl.	5	54⅝ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	66½ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	76½ bz [bz G
do. 5pCt.L. (1860)	5	70⅜ bz G ult.70¼
do. Pr.-Sch. v. 64	—	49⅝ B
do. Silb.Anl. v.64	5	59½ bz G
Silb.-Pfandbr. der östr.Bodenkred.-G.	5	87½ bz G [G
Ital. Anleihe	5	47⅞ bz ult.47⅝bz
Rumän. Anleihe	8	75½ bz G
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	67⅞ bz
do. 6. do.	5	79 B
Russ.-engl. Anl.	5	84⅛ etw bz
N. russ.-engl. Anl.	3	54 B
do. v. J. 1862	5	84½ bz
do. 1864 engl. St.	5	87½ G
do 1864 holl. St.	5	85¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111⅛ bz
do. neue Em. v. 1866	5	108¾ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	87 G
„ holl. „	5	84½ G
Russ.Bodenkred.Pf.	5	79⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65½ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66 B kl 65¼bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ G
do. Pfdbr. in S.R.	4	62½ bz
do. Part.-O. 500fl.	4	98 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	53⅝ bz
Amerik. Anleihe	6	76½ bz ult 76¼
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅝ G [bz
Neue bad. 35fl.Loose	—	29⅛ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl	4	97 etw bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	99⅝ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	93⅜ bz G
Braunschw. Anl.	5	100¾ G
Dessauer Präm.-A	3½	93½ etw bz
Lübecker do.	3½	47½ G
Sächsische Anl.	5	106 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88 etw bz G
Berl. Kass.-Verein	4	159 B
Berl. Handels.-Ges.	4	117 bz
Braunschw. Bank	4	99¼ bz
Bremer Bank	4	114½ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	72 G
Danziger Priv.-Bk	4	105 G
Darmstädter Kred.	4	89 bz
do. Zettel-Bank.	4	96¼ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅜ B
Disk.-Kommand.	4	113⅞ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	25 Post bz G
Geraer Bank	4	96½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	100½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 G
Hannoversche Bank	4	85¼ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	98 B
Luxemburger Bank.	4	92 B
Magdeb. Privatb.	4	95¾ G
Meininger Kreditb.	4	95½ B [69 bzG
Moldau Land.-Bk.	4	25½ etw bz G vll
Norddeutsche Bank	4	118¾ G
Oestr. Kreditbank	5	82¼ ⅜-¼ bz ult.
Pomm. Ritterbank	4	87½ etwbz [92⅛-
Posener Prov.-Bk.	4½	102½ B [⅜-⅛ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	154¾ etw bz
Rostocker Bank	4	112½ G excl.
Sächsische Bank	4	114⅞ etw bz
Schles. Bankverein	4	113 G
Thüringer Bank	4	69½ B
Vereinsbank Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank	4	85½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	
do. do. (Henkel)	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	91½ bz
Aachen-Mastricht	4½	78¼ B
do. II. Em.	5	84¾ B
do. III. Em.	5	84 B
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 G
III. Ser. 3½ v St.g.	3½	78¼ bz
do. Lit. B.	3½	78¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	90¾ G
do. VI. Ser.	4½	89 B
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	92 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	90¾ G
do.	4½	96¼ G
do. Lit. B.	4½	95½ B
Berlin-Görlitzer	5	99¼ bz
Berlin-Hamburg	4	91¼ B
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	85¼ bz
Berlin-Stettin	4½	95½ G
do. II. Em.	4	83½ bz
Brl.Stett. III. Em.	4	83⅜ G
do. IV. S. v. St. g.	4½	94¾ G
do. VI. Ser. do.	4	83½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	91¼ bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97½ bz
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	84½ G
do. III. Em.	4	83½ bz G
do.	4½	93½ B
do. IV. Em.	4	83¾ bz B
do. V. Em.	4	83¼ B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ B
do. III. Em.	4½	90 G
do. IV. Em.	4½	88¼ G
Lemberg-Czernowitz	5	67¼ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G n— —
Magdeb.-Halberst.	4½	96¾ B
do. do. 1865	4½	94¼ bz
do. Wittenb.	3	68¾ etw bz B
do. Wittenb.	4½	94¾ B
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77 etw bz
do. Kozl.-Wor. do.	5	78 bz
do. Kursk-Kiew do.	5	77½ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86½ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80¼ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76 bz kl 77 etw
Niederschles.-Märk.	4	87¾ bz [bz B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	84¾ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	99⅞ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78½ etw bz
do. Lit. C.	4	85¾ B
do. Lit. D.	4	85¾ B
do. Lit. E.	3½	78 bz
do. Lit. F.	4½	93¼ G
do. Lit. G.	4½	92¼ B
Oestr.-Französ. St.	3	260½ bz n 257½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	213 bz [bz
do. Lomb. Bons	6	93 bz
do. do. fällig 1875	6	89 bz
do. do. fällig 1876	6	88½ bz
do. do. fäll. 1877/8	6	85¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93¼ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	78¼ B
do. III. v 1858 u.60	4½	91¾ B [B
do. 1862 u. 1864	4½	91¾ B 65r 91¾
do. v. Staat garant.	4½	96 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92⅞ bz
do. II. Em.	4½	92⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Schleswig	4½	91 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	96 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	82⅞ bz B
Altona-Kieler	4	112¼ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ G
Bergisch-Märkische	4	131 bz
Berlin-Anhalt	4	211 bz G
Berlin-Görlitz	4	76½ bz
do. Stammprior.	5	97 bz
Berlin-Hamburg	4	166⅛ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	193¼ bz
Berlin-Stettin	4	137 bz
Böhm. Westbahn	5	63⅞ bz G ult -
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¾ bz
Brieg-Neiße	4	93⅞ G
Cöln-Minden	4	133½-134 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	89¾ bz
do. Stammprior.	4½	92¾ bz
do. do.	5	95 bz [bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	92⅞ bz ult. 92⅝
Löbau-Zittau	4	49 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	148 G
Märkisch-Posen	4	70½ B
do. Prior.-St.	5	87 B
Magdeb.-Halberst.	4	160 etw bz G
do. Stamm-Pr.B.	3½	72¾ bz [G
Magdeb.-Leipzig	4	207 bz n. 190½
do. do. Lit. B.	4	88 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	130 bz B
Mecklenburger	4	74 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89 B
Niederschl. Zweigb.	4	79½ B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	97⅞ B
Nordh.-Erf. gar.	4	75⅝ bz
do. St.-Pr.	5	92¼ G
Oberheff. v. St. gar.	3½	74⅝ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186½ bz
do. Lit. B.	3½	164¾ bzB [⅝ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	150⅞-⅝b ult150⅞-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	101¼-½-¼bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	76½ bz [100⅞-
Ostpr. Südbahn	4	40 bz [101⅜-
do. St.-Prior.	5	77½ bz G [⅛ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	76¾ B
do. do. St.-Pr.	5	90½ bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30½ bz B
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	81½ bz
Stargard-Posen	4½	93¾ bz
Thüringer	4	135 bz
do. 40%	5	121 etw bz
do. B. gar.	4	83¾ B
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Terespol	5	74 bz
do. Wiener	5	58¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 11½ G
Louisd'or	—	112½ B
Sovereigns	—	6. 24½ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	469 G
Dollars	—	1. 12⅜ B
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87 9/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅞ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	138 B
Hörder Hütten-Ver.	—	116½ bz inkl.
Minerva	—	37¾ bz G
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	66 G

Wechsel-Kurse vom 11. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143⅝ bz
do. 2M.	2½	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151½ bz
do. 2M.	2½	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87½ bz
do. do. 2M.	4	86⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	6½	92⅝ bz
do. do. 3M.	6½	91⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83¾ bz

Die Börse war heut fest trotz der matteren Wiener Notirungen; die Spekulation war reger und zeigte lebhaftere Kauflust; günstig wirkte auch die Pariser Depesche über das Verhalten der französischen Regierung der hannoverschen Legion gegenüber. Am meisten wurden auch heut Lombarden gehandelt; auch von östreich. Kreditaktien gingen größere Summen um; dagegen wurden Franzosen und besonders Italiener mehr vernachlässigt. Eisenbahnen waren fest und etwas belebter als in der vorigen Woche; Köln-Mindener, Rheinische, Bergisch-Märkische, Mainzer wurden stark gehandelt. Russische Papiere waren fest, Boden-Kredit und Nicolai belebt; russische Prioritäten fest, zum Theil höher und recht animirt; preußische Fonds fest, 4½pronz. Anleihe, Pfand- und Rentenbriefe in gutem Verkehr; auch Prioritäten belebteralś in der vorigen Woche. — Ostpreußische Südbahn-Stamm-Prioritäten wurden in großen Posten umgesetzt.

Breslau, 11. Mai. Die Börse, anfänglich in unentschiedener Haltung, befestigte sich bei Eintreffen des Pariser Telegramms über die vom Kaiser Napoleon in Orleans gethanenen friedlichen Aeußerungen und war die Stimmung im Allgemeinen günstig bei ziemlich lebhaftem Umsatze. Oestr. Kredit-, Oberschlesische und Oderberger Eisenbahn-Aktien beliebt.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 71 B. do. 1864 49½ G. Bayrische Anleihe —. Minerva 38 bz. Schlesische Bank 113½ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 82 G. Oberschles. Prioritäten 78 B. do. do. 85⅝ B, 85⅛ G, 85⅝-½ bz. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92¼ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90⅞ B, 90⅝ G, 90¾-½ bz u G. Märkisch-Posener do. —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117¾ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186⅝ bz. do Lit. B. 164¼ G. Oppeln-Tarnowitz 76½ B Rechte Oder-Ufer-Bahn 76¾-⅞ bz. Kosel-Oderberg 89¾-½ bz. Amerikaner 76½ B. Italienische Anleihe 48 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 75 13/16, pr. medio 75¾, Kreditaktien 191¼, steuerfr. Anleihe 49⅞, 1854er Loose 63¾, 1860er Loose 70 7/16, 1864er Loose 86¼, Staatsbahn 263, Bayersche Prämien-Anleihe 99⅝, Badische Prämienanleihe 97. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenzbahn 82½, Oberhessische 74½, Lombarden 176½. Fest, aber ruhig.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅝ B. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 101¾. 5% östr. Anleihe von 1859 62½. Oestr. National-Anlehen 52⅞. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 49⅞. 4½% Metalliques 42¼. Finnl. Anleihe 80¾ B. Neue Finnländische 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75¾. Oestr. Bankantheile 705. Oestr. Kreditaktien 192. Darmstädter Bankaktien 222½. Rhein-Nahebahn —. Rheinische Eisenbahn 118½. Meininger Kreditaktien 95 Oestr.-franz. Staatsbahnaktien 263. Oestreich. Elisabethbahn 124. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 148⅝. Hessische Ludwigsbahn 134½. Darmstädter Zettelbank 243. Kurhessische Loose 55⅞. Bayerische Prämienanleihe —. Neue Badische Prämienanleihe 97⅛. Badische Loose 51¼ B. 1854er Loose 63¾. 1860er Loose 70¼. 1864er Loose 87. Russ. Bodenkredit 79½ B.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Abends Effekten-Societät. Fest, ruhig. Kreditaktien 192⅜, steuerfr. Anleihe 50, 1860r Loose 70¼, Nationalanleihe 53, 5proc. engl. Anleihe de 1859 62⅛, Staatsbahn 263⅜, Amerikaner 75¾.

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Angenehm, Lombarden steigend.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 54¼. Oestr. Kreditaktien 81⅛. Oestr. 1860er Loose 69¾. Staatsbahn 555. Lombarden 371. Italienische Rente 47. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 119⅜. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn 96⅞. Altona-Kiel 111. Finnländische Anleihe 79¼. 1864er russ. Prämienanleihe 105. 1866er russ. Prämienanleihe 103. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69¼. Disconto. 2½ %.

Wien, 11. Mai, Vormittags. [Vorbörse.] Matt. Kreditaktien 182, 70. Oestr.-franz. Staatsbahn 258, 50. 1860er Loose 80, 70. 1864er Loose 84, 35. Lombardische Eisenbahn 172, 50. Napoleonsd'or 9, 32½.

Wien, 11. Mai. [Anfangskurse.] Fest. 5% Metalliques 56, 10. 1854er Loose —. Bankaktien . Nordbahn —. National-Anlehen 62, 80. Kreditaktien 182, 90. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 258, 60. Galizier 202, 80. London 116, 60. Hamburg 86, 10. Paris 46, 35. Böhmische Westbahn 147, 50. Kreditloose 130, 80. 1860er Loose 80, 80. Lombardische Eisenbahn 172, 50. 1864er Loose 84, 80. Silber-Anleihe 67, 75. Napoleonsd'or 9, 33.

Wien, 11. Mai. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Angenehm. Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 25. 5% Metalliques 56. 10. 1854er Loose 75, 25. Bankaktien 695, 00. Nordbahn 181, 50. National-Anlehen 62, 80. Kreditaktien 182, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 258, 50. Galizier 202, 25. Czernowitzer 172, 00. London 116, 65. Hamburg 86, 10. Paris 46, 35. Frankfurt 97, 25 Amsterdam 98, 20. Böhm. Westbahn 147, 50. Kreditloose 131, 00. 1860er Loose 80, 80. Lombard. Eisenbahn 172, 80. 1864er Loose 84, 85. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 130, 25. Napoleonsd'or 9, 33. Dukaten 5, 57½. Silberkupons 114, 60.

Wien, 11. Mai, Abends. [Abendbörse.] Animirt. Kreditaktien 183, 00, Staatsbahn 259, 10, 1860er Loose 80, 70, 1864er Loose 84, 90, Galizier 202, 00, Lombarden 172, 80, Napoleonsd'or 9, 33.

London, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 92 11/16. 1% Spanier 35 7/16. Italienische 5% Rente 48 7/16. Lombarden 14 13/16. Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 84. 5% Russen de 1862 83¾. Silber 60 9/16. Türk. Anleihe de 1865 34 11/16. 6% Verein. St. pr. 1882 70 9/16.

Die fällige Post aus Westindien ist in Southampton eingetroffen.

Paris, 11. Mai, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 35, Italienische Rente 48, 80, Lombarden 372, 50, Staatsbahn 565, 00, Amerikaner 80¼. Ziemlich fest, aber stille. Die Rede des Kaisers in Orleans blieb ohne Wirkung auf die Börse.

Paris, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 92⅝ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 40-69, 27½-69, 35. Ital. 5% Rente 48, 97½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 563, 75. do. ältere Prioritäten 259, 00. do. neuere Prioritäten —. Kredit-Mobilier-Aktien Hausse 252, 50. Lombardische Eisenbahnaktien 375, 00. do. Prioritäten 215, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80¼.

Amsterdam, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 61⅞ 5% Metalliques 46⅜. 2½% Metalliques 23. Oestr. National-Anleihe 50⅞. Oestreich. 1860er Loose 410. Oestr. 1864er Loose 86. Silberanl. 55½. 5% östr. steuerfreie Anl. 46⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 82⅞. Russisch-engl. Anl. von 1866 85¼. 5% Russen V. Stieglitz 63⅛. 5% Russen VI. Stieglitz 73⅜. 5% Russen de 1864 85¼. Russ. Prämien-Anl. von 1864 211. Russ. Prämien-Anl. von 1866 205. Russische Eisenbahn 194¼. 6% Ver. St. pro 1882 75⅜.

Wiener Wechsel 99½. Hamburger Wechsel kurz 35.

Rotterdam, 11. Mai, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Unentschieden.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 55¼. Oestreich. National-Anleihe 50⅜. Oestr. 5% Metalliques 46¼. Oestr. Silberanleihe 1864 55½. Russ. Eisenbahn 194, 25. Russ. Prämien-Anl. 196, 50. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75⅛. Inländ. 3% Spanier 32. London 3 Monat 11, 84. Paris 3 Monat 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.